

II a
1166

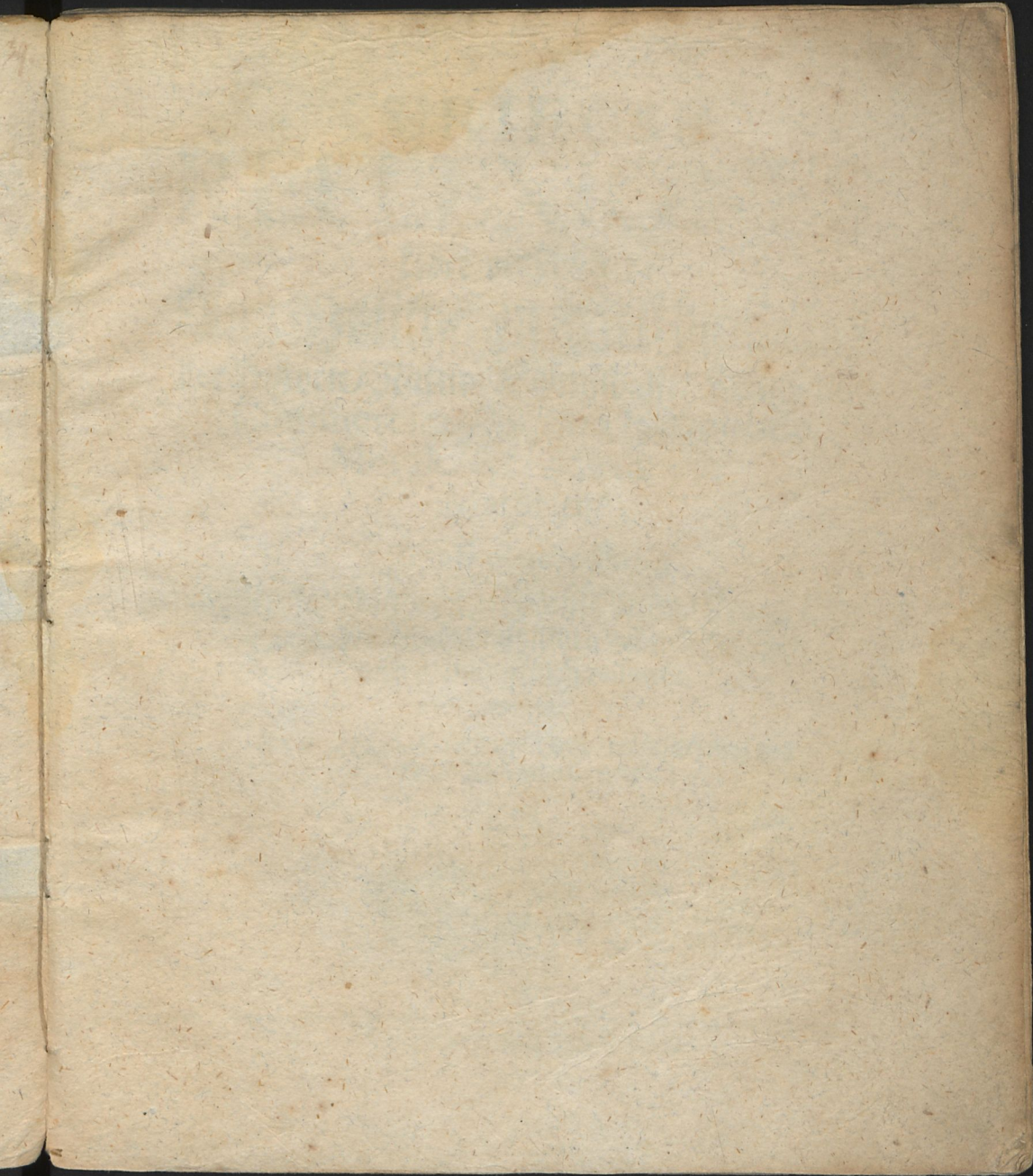
1170



XII.8.

574







Das Kön. f. n. 2. ff. 8. Groß-Lanzlob, Comte de Reichling,

V. 39
**CURIEUSE
REFLEXIONES**

Über verschiedene
**Aus Politischen Weltthändeln/
der Historie / Natur-Wissenschaft / Kriegs- und
Commerciens-Besen / Oeconomie,
Morale &c. genommene
Materien/**

Nebst Entdeckung
Unterschiedlicher im Menschlichen Leben sich
ereigender defaults, nützlichen Lebens-Regeln/
und vernünftigen raisonne-
ments.

Zu weiterem Nachsinnen und Untersuchung der
klugen Welt heraus gegeben.



In Verlegung des Autoris,
1705.

CURIEUSE
REFLEXIONES

Das verführerische
und gefährliche Spiel
des Glücksspiels
in der
Moral &c. anzuzeigen
München
1772



In der
1772





MEDITATIONES.

Ich gedachte vormahls: wann der König Salomon mit der grösssten Weißheit in Natur- und Weltlichen Sachen begabet / und keiner nach ihm so reich gewesen / ob er nicht den *Lapidem* gehabt? Allein / Salomon vermehrete seinen Reichthum durch Schiffarth und Kauff-Handel; Und wußte viele Dinge nicht, die wir wissen. Der Paracelsisten Meinung läufft auf pure Thorheit hinaus / zumahlu der Mensch die Metalle nicht transformiren kan / sondern Gott allein bleibet ihr Schöpffer und der Natur Herr; Hier stünde zu objiciren: Kan ein Gärtner und einer / der Maul-Esel ziehet / transfiguriren / so könnte es auch wol bey Metalle geschehen? *Sed à posse ad esse non valet consequentia*; Jenes siehet und gläubet, ein jeder par experience, dieses aber siehet und gläubet keiner *sana mentis*. Ich muß auch dafür halten / daß die Alten viel gewußt / so uns verborgen; Und wol in jedem *seculo* gewisse Stücke erfunden / und gewisse dagegen vergraben und *aboliret* werden. Die Science aber Gold zu machen / meine ich / hätte sich nicht verlieren können / anerkennen der Mensch solche für allen andern zu *conserviren* / sich würde bemühet, oder der Witz heutiger Welt / in Betrachtung so vieler neuen *Inventionen*. wol endlich in diesem *studio* reüffiret haben, und auf den alten Griff wieder kommen fern. Wir sehen daß alle die-

*Adepts
neptis*

ret aber die Erfahrung von vielen Zeiten/das alle ungewöhnliche Dinge der Natur/ es seynd gewaltige Sturmwinde/ und starcke Erdbeben oder sonderliche Himmels-Zeichen/ als Cometen und grosse Finsternissen dem Menschen dräuen/ und in folgenden Jahren was ungewöhnliches auff Erden nach sich ziehen.

3.

Viele von unsern Gelehrten in Teutschland verstehen nicht/ was die Natur und ihr Geist im Nachsinnen würcken könne/ all- die weil sie sich Slavisch an der antiqvité sentimens binden und Peroqvets seynd/ die nur was ihnen gelehret/ nachsagen; Oder Mahlers/ die nur zu copiren wissen und von ignoranten, die keine originalia kennen/ admiriret werden; Sie machen gleichsam ein Heiligthum und reliques aus Aristotelis und anderer Philosophorum Schrifften/ und gedencken nicht/ das sich die Zeiten und alles/ was die Welt begreift/ so vielfältig verändere; Denen selbst hat man einen Anfang guter Dinge zu zueigen/ in übrigen muß man modernis und was unser *seculum* mit sich bringet/ Folge leisten. Alte Historien seynd schier bey Neuen/ was frische Blumen und Rosen bey Alten/ die allgemach ihren Geruch verlieren. Der alten Käyser oder Könige Hoff-Leute würden in der heutigen Welt woll schwerlich mit ihren Stats- und Hoff-Reglen fort- kommen; Und wollen Iliades Homeri den Alexandris unsers *seculi* nicht mehr gefallen. Wie sich nun die Zeiten und Moden verändern/ so hat sich auch die Lebens-Art in jetziger als einer fast neuen Welt verändert. Ludov. XIV. regieret ganz anders als Franci I. und Henry IV. ob sie woll gleichen Zweck hatten. Und wird man bekennen müssen/ das sich in unserm *seculo* Geschichte zugetragen/ welche die antiqvité surpreniren könnten. Nachdem wir auch viele Dinge in Erfahrung gebracht/ wovon unsere Vorfahren wenig oder nichts gewust/ so ist ein mercklicher Irrthum/ das die heutige Welt nicht so gelehrt und erfahren/ als die vor- mahlige; Wir sind eben so braves und klug/ meyne ich/ als die alten Scribenten die Ihrige abmahlen/ welche so wol lügen können/

A 3

als

als die neuen; Daß man aber nicht gleicher Gestalt unsere Thaten exaggerire/ kömmt vielleicht daher/ daß in der heutigen Welt mehr brave Leute vorhanden sind und derselben panegyrica vorzeiten gemein gewesen. Der Heyden Tapfferkeit/ weil sie Hochmuth/ vanité und Eigennutz allein zum Antrieb hatte/ war viel mehr eine ungestüme passion als Tugend zu nennen. Contre les erreurs populaires on a beau philosopher; Man muß sie offtermahls gelten/ und sich von dem grösssten Hauffen/ als einem starcken Strohm mit wegführen lassen; Il y a des maux incurables dans le monde. *Es sind viel unheilbare Krankheiten oder Uebel in der Welt.*

*Si quis in
Gothum
concordia
muyant*

4.

Die beyden Könige in Schweden Gustav. Adolph. und Carl Gustav. seynd Alexanders unsers *seculi*; Und solche Capitaines als les Princes d'Orange, Condé, Thurenne, der alte Tromp. Ryther &c. können der Antiquité ihren mit allem Recht entgegen gesetzt/ wo nicht *preferiret* werden. In den alten Zeiten hat man zwar keine Armées durch Pulver und Geschütz geschwächet/ sondern mehr den Arm und natürliche Kräfte gebrauchen müssen. In den jetzigen aber bedarff es Kunst und Wissenschaft/ so viele stattliche Bestungen (wovon man vorhin nicht gewußt) so viele peuplirte Länder und belliqueuse nations zu bezwingen; Und geschiehet bey uns oft in einer Campagne mehr Denckwürdiges/ als bey unsern Vorfahren in vielen/ ob dieselbe schon bey Legions ihre Mannschafft ausgeführet. Zu der Römer und Lacedemonier Zeiten führte ein Consul gegen den andern Krieges-Heer; Und ist nunmehr wol die Wissenschaft/ Batailles und feste Derter oder ganze Provinzien bald und ohne grossen Verlust zu gewinnen/ am höchsten gestiegen. Vormahls konte der Starcker den Schwächern eher angreifen und aus dem Felde schlagen; Der Zeit aber wird auch im Kriege *chicaniret* und bestehet la ruse d'un grand Capitain darinn/ daß er ihm Holz/ Marais, Flüsse/ Berg und Thal zu Nutz mache/ wenig treffe und den Feind durch Mangel und Fatiguen

*in Ly. Anst.
pro Br. Gene
ralis*

riguen incommodire. Die Türcken gewonnen zwar vormahls
 von uns Christen / es geschah aber nicht ihrer Anzahl oder Va-
 leur halber / zumahlen sie mit aller ihrer Macht nicht so viel aus-
 richten können / als die Christen mit 40. oder 50000. Mann
 aquerirter Leute. Die Ursachen / warum nicht bey uns so viele
 100000. Menschen als bey denen Barbaren / zusammen geführet
 werden / noch solche *Migrations* geschehen / wie vor Zeiten / sind
 meines Erachtens folgende : Weil bey uns Christen die Poli-
 gamie verbotten ; die Religion und Policey ganz andere Sen-
 timens beygebracht und an statt im wilden Felde und Holze
 vom Jagen und Raub *cum Taciti Germanis sub pellibus per 4. pa-
 los expansis* zu leben / wir *commercia* und *agriculturam* gelernet und
 ein jeder sein Handwerck / Profession und Auskommen hat und
 Länder und Völker jezo *cultiviret* seynd. Über dieses / unsere
 Potentaten unter sich Kriege führen / da viele tausend hinfallen
 und viele tausend in den Klöstern als lebendig begraben liegen ;
 Ferner unsere Feldzüge und Kriege länger währen / sintemahl
 der teutsche Krieg ganze dreissig Jahr (da Hunger / Pest und
 Schwerdt zugleich gewütet) geführet / auch zu unsern Zeiten oft
 im Winter agiret worden und also manche Armée crepiren
 müssen. Obnun schon der Christen Armées nicht so nombreuses
 seynd / und darzu durch Pulver und Bley vergeringert werden /
 so richten sie doch mehr und grösser Dinge aus ; Wir haben auch
 mehr Courage und Adresse als unsere Vorfahren / weil wir pour
 prendre un bastion par le collet, uns à corps perdu und unge-
 achtet aller Canons, ^{Minen} oder Widerstandes in die Gefahr
 werffen ; Uns nicht ^{de pied en cap} wie die Alten gethan / armi-
 ren / sondern mit unsern ^{Weg} *couteaux* mehr verrichten als sie mit ih-
 ren Schwerdten.

Ein uns Basti-
 on mit dem
 ein Bastion

5.

Engelland ist wol ein Land / darinn Engel wohnen möch-
 ten / sintemahles für allen andern begabet und von der Natur
 gleich als eine kleine Welt / à part sitüret. Der Climat ist so /
 das

daß seine Schaffe Wolle tragen wie Seyde; Seine Pferde ungewöhnliche gentillesse und seine Hunde extraordinair Valeur haben / auch solche sich bey der race ihrer Hahnen findet. Die Engellschen Weiber seynd weiß / woll gebildet und voll charme; Das ganze Reich ist von Wölffen und Raubthieren gesaubert / und als ein Garten / da die Natur verrichtet hat / was in Holland die industrie. Weil der Ueberfluß aber oftmahls Leute verdirbet und der Einwohner Complexion zur Melancholie sich neiget / so gibt es in Engelland viele Mutins, Carnaciars, Gornvres, Schwärmer und Phantasten. Jener Franckose meynte: Es wäre darinn fast keine vornehme Famille, die nicht den Nachrichten kennete & qu'on trouveroit à un Anglois quelque chose de particulier d'humeur & de Physionomie. In keinem Lande wird man größern Reichthum und Freyheit finden / angesehen da Bauer und Edelmann / Knecht und Herr à son aise ist und der Engellmann / nicht wie ein Schott oder Irlander / Krieges-Dienste suchen und nehmen wird.

*im v. d. S. man
sich nicht
England
Humeur
Physionomie
Land.*

6.

Daß Conqverans und Ehrgeizige Potentaten nur Unglück in der Welt anrichten / sehen wir auch an Ludovico XIV. in Franckreich. Das but aller Christl. Regenten ist die Glückseligkeit ihrer Länder und Unterthanen; Jene aber leben in steter Unruhe / weil sie von gewaltigen Passions regieret / und esclaves de leur grandeur werden; Auch ihre Reiche durch grosse Geldschätzungen und Krieges-Werbungen erschöpfen und depoupliren / und einem tourbillon woll verglichen werden können. Vielen mächtigen Feinden in die Länge zu widerstehen / fällt ohnmöglich / und werden conqverans selbst alt oder glücklich sterben / beyvorab / wann solche tyrannische maximes dazu kommen. Dieser König ist der größste Monarche in Europa, darum Er in so stolzer Ruhe sein Leben hätte endigen können / & gouter la doceur de tant de conqêtes; Die unmäßige Regierung und eine fatale Verblendung aber haben es gehindert. Gottes

*de la vanité
Grosit*

*in d. d. d. d. d. d.
nicht
nicht*

Gottes Gerichte und Wege seynd hter wunderbar/unbegreiflich unerforschlich; Er hat des Menschen Hertz in seiner Hand/ und jedem Dinge in der Welt sein verborgenes Ziel und Maas gesetzt. Von der bestimmten Zeit muß kein menschlicher Wiß oder force auch in der gerechten Sache helfen/ sondern das Ubel toben so lang Gott will. Von den Tyrannen und gottlosen Regenten wird dorten gesaget: Er werde die heiligen des Höchsten verstöhren/ und sie werden in seiner Hand gegeben werde eine Zeit und etliche Zeit. Wie kan der gerechte und warhaffte Gott so vieler tausend Christen vergossenes Blut und Thränen vergessen/ oder das engagement avec les Infideles ohne remors geschehen? *Sen Lento gradu ap vindictam - - - Per rei naturam,* ist aber unmöglich: daß viele Allirte nicht viele beventes begehen/ und viele defaults haben solten; Oder daß in wenig Jahren la base einer so grossen machine und überwegenden Macht sappiret werden könte; Der König hat zu Land und Wasser über 300000. Soldaten/viele ^{verwirrte} agverrirte Noblesse und tapffere Generals (die d'accord seyn müssen) und prævaliret in allen; Wann aber Engell- und Holland mit ihren Confœderirten sich recht angreifen und aushalten/ wird es Ludovico endlich an Geld/ Soldaten/ matelors, Pferden zc. ermangeln; Mit seinen conqveten als einem ^{chapelet} zu gehen/ und Caroli V. und Phil. II. Concept von einer Monarchi universelle abermahl zerrissen werden; Über welch raisonnement zu dieser Zeit les incredules lachen würden. Gott hat den Princen d'Orange par miracle erhöhet und bishe ro erhalten/ auch die Republ. von Holland par miracle wider der beyden Könige von Franckreich und Engelland machinationes zweymahl conserviren wollen; Und der alte Graff von Waldeck dieselbe/ sous les auspices d'un jeune Prince, en cuirasse und zu solcher ungemeynen Kriegeß Verfassung gebracht.

7.

Es seynd in Teuschland so viele Universitäten / aber keine
 B
 Semi.

Grund

Unter Aufsicht
v. d. ungen. Kün.
in Garmisch

Seminaria Martis; Große Herrn könnten in ihrer Residence solche anlegen / und eine starke Garde von jungen Edelleuten halten. Andere / welche Lust und Köpffe zum studiren hätten / müßten recht angeführet / und beyden die Französische Sprache von Jugend auf inculciret werden. Wie *Salus Reip.* auf Erziehung der Jugend beruhet / so hätte man dero Behuff einen sichern fond auszufinden / und könnte auf solche Weise vieler armen Noblesse geholffen / und aus manchen armen Kerl ein braver Mann werden. Zu verbieten wäre / daß sich die Adeltliche Familien nicht so / wie in der Marck Brandenburg / Mecklenburg / Vogt-Lande/te. geschiehet / durch Heyrathen und Zerreißung der Lehn - Güter schwächen dürfften. Weniger und reicher Noblesse im Lande ist der Herrschafft besser / als viele und Arme / weil diese in ihrem Sinn Veränderung wünschet / und nichts sonderliches zu verlieren hat / jene aber *in casu summae necessitatis* mehr und williger beytragen kan / auch alles thut / um Krieg und Unruh abzukehren / und des Ihrigen beständig zu genießsen? Viele gemeine Leute aber müßte man zuziehen; Behuff der Kinderzucht ein gewisses *ex arario* verordnen / und *annatas civiles inventiren* / auch zugleich den Müßfigang und Mißbrauch abschaffen. Auf solche Art würden junge Soldaten / Handwerker und pecora servilia genug im Lande seyn / und ein stattlicher *fructus* den Regenten zu wachsen; Und bin ich der beständigen opinion: Daß zu Christl. Erzieh- und Unterhaltung armer Haus-Leute und Soldaten, Kinder; Krancker und lahmer geschossener Soldaten / oder alter und gebrechlicher Leute *bona Ecclesiasticorum* angegriffen und am nützlichsten verwendet werden können.

8.

Was Neutralisten und Herrn / die nicht armiret sind / für Gefahr / beschimpfet und ruiniret zu werden / lauffen / solches bezeugen viel *exempla*. In Ansehung dessen nun kan ich die *depence*, eine gute Anzahl Officiers & *veteranum exercituum* beständig

Dig zu unterhalten / wol un ménage d'un threfor d'Etat unnen/
 absonderlich / wann Oeconomie militaire und gehörige Anstalt
 dazu kömmt / welche alles *ad circulationem* bringet / damit Sols
 dat und Unterthan ruhig leben ; Es kan dem Lande Sicher-
 heit / und seinem Regenten particuliere eštime und Freund-
 schafft bey Frembden und Nachbarn erwerben. Camille disoit
 à Brennus : Qu'un Etat se conservoit mieux avec le fer qu'avec
 l'or. Et un autre : Qu'une Armée sans vieux Soldats étoit tout
 de même qu'une muraille sans fondement , qui se renverse à la
 première secouffe.

*Camillus sagt zu
 Brennus, daß ein Staat
 sich mit Eisen besser
 als mit Gold erhalten
 kan. Ein anderer sagt
 ein Heer ohne alte
 Soldaten ist wie eine
 Mauer ohne Fundament
 die bei der ersten
 Erschütterung über den
 Haufen fällt.*

Romanen lesen ist der Jugend so angenehm / als nützliche
 Bücher verdriesslich. Man kan sie den schönen Blumen verglei-
 chen / die wol riechen / aber heimlichen Gift mit sich führen / was
 um ? weil sie voll Unwahrheiten / Träumereyen / passions, exces
 und schändlicher curiosités ; Und zarte Gemühter unter dem
 Vorwand der Tugend mit allerley extravagances und Thorheit
 inficiren und verderben. Wozu dienen auch die eiteln Gedichte
 der Heyden in unsern Schulen ? Resp. Der Jugend Gedächtniß
 mit Fabeln, Schulsüchsischen Erfindungen / ja gelien und ärger-
 lichen Gedancken anzufüllen. Manchem / der solche eingedruckte
 Bilder bey erlangtem reiffen Verstande nicht auswischen kan/
 müsten viele trefflicher Gedancken einfallen / die von solchen Thor-
 hetten ersticket werden. Es wäre wol einmahl Zeit / daß man
 solche Bücher in der Christen Schulen / & in seminariis Reipubl.
 abschaffete ; Und daß berühmte Philologi ein Opus zusammen
 schrieben / woraus die Jugend das alte Latein / und zugleich die
 res fassen und lernen könte.

10.

Wann sich Juden in der Stille halten und keine Aergerniß
 geben / sondern ehrlich zu handeln / und keinen Wucher zu treiben
 gezwungen werden / alsdann sind sie in Republ. billig zu toleriren ;

B 2

Huma-

Humanitati enim Christiana legibusque congruum est; Über das erfordert es die Nothwendigkeit des Commerce und Gewerbs/ allermassen sie unverdrossen & industrioux seynd/ und oft mit geringen profit vorlieb nehmen. Da auch bey unsern negocians der *luxus* regieret/ und manche banqueroute verurrsachet/ lauffen sie zu Fuß umher/ und leben mit den Ihrigen mäßig und sparsam. Die Oberkeit kan ihnen *ut servis pæne & fisci* schwere Schatzung und Steuer auflegen; Muß sie aber schützen und nicht unchristlich traktiren lassen. Juden lieben mehr Reuschheit und Mäßigkeit/ auch ihren dürfftigen Nächsten; und heiligen eyfriger den Sabbath als tugemein wir Christen; Was helfen bey ihrer eingewurzelten Schinderey aber *bona opera*? Es ist ein elend und verstocktes Volk/ das truncken und voll süßes Unglaubens/ wol recht das Sprichwort: Hoffen und harren zc. wahr machet.

II.

Juste Proceße

Ich hüte mich für Proceß und Rechts-Streit/ so viel immer möglich/ all dieweilen *hodie* die Justiz sehr nach Affecten administrivet wird, und bey der Rechts-gelehrten Handwerk ein überaus grosser Mißbrauch vorgehet; Absonderlich fallen der Edelleute erhobene Rechtfertigungen wider die Herrschafftliche Beambten schwer und kostbahr/ gestalten dieselbe *ob prætensum interesse Principis* sich vielmahls auf gewisse Nebenwege verlassan; Und mancher durch Advocaten-Kencke und Griffe das Seinige verlieren muß; *multa sunt justa in foro exteriori, quæ in interiori non sunt justa*. Eine Haupt-Ursach der Gewissenlosen Chicane aber ist die unverantwortliche Indulgence und Nachlässigkeit der Richter/ welche *Sacerdotes* und Vorsteher der heiligen Justiz seyn sollen; Wann keine *Rabule forenses* tolerivet/ sondern bey ihren gewöhnlichen Hantreiben/ Berkehren und Practiquen, ohne Ansehung der Person/ Sportula oder Gaben/ Obrigkeitlich durchgegriffen und bald *suum cuique* tribuivret würdte/ so müste viel Ubel in Rep. aufhören und ein jeder sich Christlicher

2. Ligen 173. h. 3. in

cher Aufrichtigkeit befeisigen. Ich gläube auch sicher: daß/wann wir (1.) *in omnibus causis processum summarium* introducirten. [*ubi omnis solennitatibus iudex tamen nihil omittere debet, per quod manifestetur veritas.*] [2.] Die Referenten nicht durch so viele Allegationes Juris; *subtilitates legum* und weitläufftige Schrifften fatiguiren liessen. (3.) *Judex ex Officio* die Partheyen ad compromittendum anhielte und Juramentum calumniae *sive malitia* deferirte, wobey aber *ob levitatem jurantium* alle *precaution* nöthtig.) [4.] Wir Depositiones testium allemahl mit überschickten / *inmassen rotuli* und *Protocolla* in der Sache mehr Licht geben können / wie alle Sätze des *Advocaten*. (5.) *Rationes decidendi* communicirten; Und (6.) über unsere *Sanctiones* mit Ernst hielten / *z. die Justiz* bald würde und könnte *administrivet* werden, und eben so viel *Sporuln* und Verdienst bringen; Weil alsdann mehr Sachen vorfallen, und den Leuten für den *Advocaten* und *Procuratoren* nicht grausen dürffte. In übrigen finde wol absurd; daß *Possessor longissimi temporis* und *Nobiles contra Principem* alles *ex speciali concessione* oder *per immemoriam prescriptionem* behaupten sollen, *inmassen* diese hternach / allemahl der *Beambten caprice* und *prurigini litigandi* unterworffen seyn müßten, und viel bey ihren Gütern verlieren würden.

12.

In der Welt wird alles durchs Interesse getrieben / doch rouliret es auf unterschiedlichen *Principiis*, welche zum theil gut / zum theil böß. Wann man alle Handwercke und ihr Kauff- und Verkauffen *examiniren* könnte / würde man keines ohne *fourberie* und *finelle*, sondern daß ein jedes seine *Duppe* suchen finden. Geschiehet solches nun in kleinen Dingen / wie solt es bey grossen und Welt-händeln anders zugehen? In der Welt ist auch die *morale* mancherley: Christen / Juden und Türcken / Gelehrte / Religieux, Hoffleute / Soldaten / Kauffleute / Bürger

B 3

v. Lehmanns
pica,

Bürger und Bauren / ja Spitzbuben / Banditen und Corsaires
haben ihre Morale und Raison d'Etat, c'est le monde. *1767/1768*

13.

Es haben oft habile negociateurs wenig studiret / und
könte ich fast viele nennen / die vermittelst der Jahre und unge-
meiner naturalien mehr ausgerichtet / als Hochgelehrte / weil
solche ihren Büchern zu sehr ergeben. Wie oft seynd Weiber
zu Staats-Sachen gebrauchet? Sie haben Witiz und malice
genug à conduire une intrigue d'amour, was solte ihnen in an-
dern fehlen? wer einen klugen hardien Kopf hat, und dabey
treu und fleißig ist / der kan alles ^{unhorizont} entrepreniren und mit der Zeit
ein habiler Man werden. Fast alle Scavans seynd timides, formi-
ren ihnen des faulles idées, dagegen solche die keine literatur aus
den Grunde / aber bey einem natürlichen Licht Application und
Erfahrung haben / gerad zugehen / sich mehr nach grosser Herrn
Passions re-gliren und endlich grosse Leute werden / e. g. in Franck-
reich Louvois, Colbert, d'Estrade &c. Le bon sens naturel
vaut mieux pour gouverner, que toutes les Sciences. Et les
Etudes ne font, qu'embarasser l'esprit des Princes & les ren-
dent chagrins, inquiets & irresolus. *Spring in die Welt de 1767*

Salomon klagte viel zu früh: Daß Bücher schreiben kein
Ende hätte / weil zu unsern Zeiten fast ein Handwerk damit ge-
trieben wird. Je mehr Bücher vorhanden sind / je weniger thut
man gutes und gründliches scavoir sich findet / massen alles über-
flüssig eckelt / und anstatt des Kerns nur Hülsen und Schaalen.
Die Heyden haben zu wenig und die Christen zu viel Bücher ;
Jene leben in ihren Glauben und nach ihren Gesezen mehr ohne
Tadel als diese. Große Bibliotheken anzulegen / halte ich bey
Edelleuten und Welt-klugen für Vanité, une maladie d'esprit
und unnöhtige depeuce, gestalten aus wenig und guten Bü-
chern / auch aus etlicher begabten und erfahrenen Männer [die
wol

*für Lob des
Herrn*

** nach dem
Tempamente*

*Das ist
Franz*

*der gult. u. allg.
Kunst ist
wie ein
als alle
wichtig und unbeschädig*

wol lebendige Bibliotheken & Docteurs de la Cour zu nennen) /
 Unterhaltung oft mehr zu lernen / als aus vielen Büchern / ge-
 schweige daß mancher keine Zeit zum lesen übrig hat / auch wol sol-
 che / die fast kein ander Buch / que celuy du monde gelesen / aux ^{als} ^{ab} ^{aus} ^{der}
 scavans Brillen verkauffen. Les têtes les plus pleines ne sont ^{viel}
 pas les plus faines. *Ut non ii, qui plurimum comedunt & exer-* ^{in allen ange-}
centur, melius valent iis, qui modice, ita non qui plurima, sed qui ^{in allen ange-}
utilissima legerint, docti censendi. Wie böse Schwätze gute ^{hindert die}
 Sitten verderben / und viele Gesellschaft eine Contagion der Bes-
 müther zu nennen / so machet die lecture vieler und allerhand ^{oder vornehmlich}
 Bücher verkehret und ungewis. Daher ich die Antwort eines
 berühmten, aber ungelehrten Einsiedlers: Man müste mehr
 Fleiß auf ein heilig / gottselig Leben und Ausrottung al-
 ler Untugenden unsers Fleisches / als auf Lesung vieler
 Bücher wenden; admirable gefunden. Recht gelehrte Män-
 ner werden ihres schlechten exterior halber von dem grossen
 Hauffen ausgelachet? Man kan sie einer medaille vergleichen/
 woran diellnwissenheit nur das Gold oder Silber æstimiret.

15.

Daß der Seegen sich in der Welt verliere und alles abneh-
 mere, solches scheint ein gewahltyger Irrthum zu seyn / massen ge-
 wis / daß die Europæer au ^{Sehens} commerce und in allen Dingen Plus
 eclaires, auch wegen des trehors aus Indien / der Bergwercke ^{Sehens}
 und des grossen Land- und Ackerbaus reicher geworden / ge-
 schweige / des Abrahams, Jacobs und Hiobs Reichthum gegen der
 heutigen Welt ihren nicht zu rechnen Daß wir aber in Deutsch-
 land nicht so bemittelte Leute durchgehend mehr finden / als in vo-
 rigen Zeiten / daran ist der dreyßig jährige Krieg und der *luxus*
 schuldig / welcher bey Groß und Kleinen zugenommen / und in
 frembde Länder millions geführt hat; Folge daher / daß solch
 Geld in der Welt verlohren sey? Ich meine / daß die Sonne noch
 eben

eben so viel Wärme gebe / und unser Erboden noch eben so fruchtbar sey / als von Anfang der Erschaffung ; Eine contraire Opinion kömmt von der Leute Ignorance, oder Faulheit her / in dem sie nicht wissen ein Ding recht anzufangen / oder nicht thun wollen / was sich gebühret / sondern aus Einfalt lieber Gott dem Herrn die Schuld zu messen. Es ist eine gemeine Art zu reden : *fato fieri*, wann wir pecciren und selber Schuld haben ; *ita nostra ignavia culpam in optimum Numen transferimus*. Die Friesländischen Pferde und Bohlaische Ochsen (welche bey uns die Elephanten und Kameele seyn) werden noch eben so groß, als sie für 1000. Jahr gewesen / und alle Thiere in der Welt leben noch so lang als vorhin ? Daß aber der Mensch so alt und starck nicht mehr werde / ist eine gemeine Opinion ; Und vielleicht dafür zu halten / daß wir bey dem Alter der vor und kurz nach der Sündfluth gelebeten in Rechnung unsere Jahren und Monathe irren müssen ; Anerwogen der damaligen und jetzigen Leute Alter gar zu disproportionirlich ; Auch daß wir in der heutigen Welt älter am Verstande werden / und daß wir mehr oder eben so viel Kinder zeugen können. Daß ein jedes Ding vergehe / solches ist offenbahr / sein genus aber bleibet unveränderlich / wovon keines / so lang die Welt steht / unkommen wird. Wann Gott allemahl der Welt den Segen ihrer vielfältigen Bosheit halber entzöge / so müste in den heißen Ländern (da sie sich 1000. mahl größer als bey uns findet) derselbe schon längst verlohren / und wann des Menschen Natur nach der Sündfluth immer abgenommen / wir fast klein als die Ameysen seyn / wir werden aber noch so alt als Moses determiniret / und sehen darauff den gemeinen Irrthum. Ich gläube so wenig / daß der Segen sich in der Welt verliere / als ich gläube : Daß man bey Viehzucht und haras die corpora cœlestia, deren Conjunction, oder wann der Mond ab- und zunehmend ist [welches bey etlichen Dingen gar nicht zu verwerffen] observiren müsse ;

se; Und bin mit solcher folie auch schwanger gangen / habe aber gefunden / daß das Gestirn und der Calender nichts dabey wachen / sondern die Natur in dem Werke der generation klüger sey / wie alle Menschen, und ohnbegreiflich spiele bey vernünftigen und unvernünftigen Thieren. Es wirket viel eher la nourriture, le corps & l'esprit der Eltern und die Zeit der Conception, ob sie im Sommer oder Winter geschehen. Zumahl unter einem *Aspectu* Herr und Knecht / Sinreiche und Einfältige / auch *gemi* von ganz differenten Naturen / Gaben und inclinations können gehobren werden. En fin c'est la direction Divine.

in Klaffung

16.

Die *Affectus animi* können wol bezwungen / aber nicht ganz / der Heyden irrigen Meynung nach / *supprimet* werden / welches auch nicht zu wünschen / inassen sie zum theil *semina virtutis*. Die Natur lästet sich *educatione serva* bemestern und mit Hülffe der Vernunft und der Zeit zum guten gewehnen / versteret aber nitmer ihren Stimulum und die Anreihung zum Bösen; Und würde / wann *cur à natura potentior omni*, fast kein Mensch gutes thun / darum ich les sentimens de l'education plus forts, que les sentimens dela nature halten muß. Wie oft erfähret man / daß so bald der Zwang bey jungen Leuten aufhöret / dieselbe verführet werden / oder ihren vicieux naturel folgen. Zwang / scharffe Aufsicht und Bestrafung *corrigen* viel böse Gemühter? Mancher trägt eine Verräter in Büsen / darff ihn aber *formidine pene* nicht frey regieren lassen. Man siehet an jungen Füchsen und Wölffen / daß sie / so lange sie keine Freyheit haben / sondern sich fürchten müssen / ihre böse Zuneigung verbergen? Und daß die Education oder der Zwang bey von Natur ganz boßhaften Thieren was gutes ausrichten könne / indem Beeren / Wölffe / Füchse from, und Raubvögel den Falckenier gehorsam seyn / und durch Hunger und Straffe sich gewehnen müssen; Auch daß von Natur fürchtahme Leute à force de rai-

*in Mäinnigen der
Substanz
in alle die Mäinnigen
in der Natur*

*folgen nicht rai-
sonne*

Ⓒ

sonne-

Sonnement Helden-Thaten ausgeübet / und hier abermahls das Naturel bemeisteret werde.

17.

Siehet man *primam foundationem* der Siffter an / so ist unstreittig wahr : Daß ihre *proventus* zu Erbauung des Christenthums / zu Unterhaltung arm- und gebrechlicher Noblesse und zu Ruhm des grossen Gottes von der sel. *antiquité* gewidmet sind ? Auch daß *Canonici theoretici seu irregulares* ihren Kindern oft Adlers- Federn hinterlassen. Das *Vulgare* von Pfaffen und Soldaten Gut ist bekandt ; Gleichwie ein Soldat aber *illibata Conscientiâ* in einem rechtmässigen Kriege / e. g. *contra Turc. Orient. & Occident.* was erbeuten kan / und nichts anders als *Executor Justitiæ* ist / so kan auch ein *Nobilis*, der in seiner ersten Jugend *Ordini Ecclesiastico* gewidmet / und nach Gottes gnädigen Willen durch Sterb- Fälle Reichthum erlanget / seiner Pfänd- und Thumerey ohne besorglichen Unsegen und gar wol gentedes- sen / wann er davon reichlich Almosen austheillet ; Gott und seinem Nächsten in reiner Liebe dienet ; Kinder und Anverwandte in Christl. Tugend erziehet / und sich also gegen seinen Wolthäter im Himmel danckbahrlich bezeuget.

18.

Lex humana führet grössern *rigor.* in gewissen Dingen mit sich / als *lex divina*, e. g. bey Dieben etc. Da die Oberkeit *constitutionem Mosaicam* geschärfset / *crescentibus enim delictis, crescant etiam pœne* ; Hiernach müste Sie dann auch *in puncto adulteriï* verfahren / an dessen statt aber ganz das *Contrarium* geschieht / woraus folget : Daß entweder unsere Vorfahren die *secundum Carolinam adulteria capitaliter* gestraffet / unrecht gerichtet haben / oder daß wir / die wir *adulteros* nicht mehr am Leben straffen / sondern *pœnâ arbitrariâ* belegen / unrecht richten / und solche *Delicta* durch connivenz häuffen. Nach dem aber *hodie* gar zu vielen der Kopff abgeschlagen werden müste / so hat hier *multitudo delin-*

delinquentium poenam mitigaret, quae illam in puncto furci exasperavit. Die Ursach rühret wol eines theils daher: Daß das grobe stehlen in Rep. mehr Schaden und Schande nach sich ziehet / auch andern theils / daß *Legislatores* selber und die Ihrige zuweilen sich *adulterio* beslecken wo nicht öffentlich / doch heimlich. Wie aber *humana indulgentia* & *jus aggratiandi* auf kein göttl. Gesetz appliciret werden kan / und *adulteria* & *Omnia* dem Herrn ein Greuel und *consequenter* höchst = straffbahr sind / so bringet *corruptio Seculi* diese *indulgentia* zu wege; daher siehet man: daß die Oberkeit gegen andere *delicta*, die doch in Gottes Augen nicht geringer / e. g. *Blasphemiam*, *Atheistey*, *Seiß* und *Wucher* / *ebriositatem* & c. wenig eysere und straffe; auch in allen heißen Ländern fast keine *Crimina laesa Maj. politica* gestrafft und *vitia virtutibus confundi* ret werden.

19.

Die Bauern nandte *N. medium aliquod animal inter brutum & hominem, rationis magis expers, quam compos.* Und ist fast nichts verächtlicher in der Welt. Man sol wegen seiner armseligen Condition Mitleyden mit ihnen tragen / und gedennen: daß sie Menschen / und ihrer Einfalt und Unschuld Gott angenehme Seelen; Sie müssen aber fromm und arbeitsfahm seyn / und keine grobe malice haben. Es trifft gar oft das Sprichwort ein: Der BAUR ist ein LAUR / und thut nicht gut ohne Straffe und Zwang / gestalten er gemeintlich seinen Amtmann mehr fürchtet als unsern Herrn Gott. Sie müssen immer fort / und Geißt und Weltliche / Groß und Kleine / Reich und Arme mit Brodt versorgen; dannenhero man sie barmherzig tractiren / und bey Unglücks-Fällen von ihrer abgenommenen Wolle kleiden / und außer das Schmauchen / in allen / wie einen Bienenstock halten soll.

20.

Wir haben *Picturam, Sculpturam, Architecturam & Musicam*

C 2.

cam

cam Itali zu bancken / welche apud Græcos waren / was wir apud Italos, nemlich Barbari; Italien ist gleichsam der Canal gewesen / worauf uns Occidental-Völkern die Orientalischen Künste und Reichthum zugeführet / so gar / daß auch der Weinbau und Seyden-Handel von da auf die Franzosen und andere fortgepflanget worden. Nachdem nun Griechenland bezwungen / hat es aggressi Latio seine Künste und Wissenschaften inferiren müssen / und der wilden Conquerans Bemühter erweicht; Solcher gestalt hat Italien, wie es von den Francken und Teutschen bemeistert / die Francken und Teutsche überwunden / und durch seine wolgefällige Lebens-Arten eingenommen. Daher wol kan gesaget werden: daß Italien eine Mutter sey / die uns civilisiret und erst in Welt-Sachen angeführet hat. In Frankreich ist eben so wol aus Italien subtilior disciplina moralis pars, aber aus den zu Anfang fast unbekandten Septentrionalischen Quartieren das hederliche duelliren kommen / wodurch hernach auf einmahl vieler Leute / und oft der besten Freunde Leib und Leben solcher brutalité sacrificiret worden / und das vulgare: Querelle d'Allemand entstanden.

21.

Jener General opinirte: daß die Revolutions in den Niederlanden ursprünglich von des Princen von Oranien und seiner adherens ambition herrühreten / die gegen ihren Souverain das gemeine Volk an sich gezogen / und der Duc d'Brugance, auch nun der Tekeli nichts anders intendiret hätten. Wer aber die wahrhaftige Historie liest / wird leicht finden; daß die Niederländer (die naturellement paisibles und mit allen Nordischen Völkern wenig zu rebellions portiret sind) durch der Spanier ganz contrairen genio und eingeführten inquisition commoviret worden; Religio & Libertas haben so wol in den Niederlanden / als in Teutschland / Ungern und Böhmen / auch in Engelland das Krieges-Feuer angezündet / und zu allen Zeiten / in der Welt ambitieusen Köpfen carrière gemachet.

22.

und von Natur qualificiret / da oft bey andern Fleiß und Lehre vergeblich angewand wird. Auch giebt es unter den unvernünftigen Thieren theils still und from / theils unruhig und wütend. Socrates und Demosthenes waren von der Natur als einer Stiefs Mutter tractiret; brachten ihnen aber durch unermüdeten Fleiß und ernstlichen Vorsatz herrliche Qualitäten zu wege / forcirten die Natur (vide Meditat. 16. & 26.) ihrer Mühe und Application zu weichen und erhielten endlich / daß das Angenommene und Affectirte als naturel und angeboren schien / welches geschehen kan par adresse ou habitude. Leute die viel Feu und Vivacite haben / seynd aux boutades unterworffen und zu Ausführung wichtiger Dessen selten geschickt. Mancher der son esprit nicht en argent contant hat / findet zwar aux compagnies & ruelles keine Approbation; Wann er aber au solide und bey Affaires angeführt wird / alsdann eräuglet sich seine Talent; Diese könte man einer Hacke vergleichen / die nicht scharff / aber doch wehrhafft und zu Verfertigung grosser Plans nöthig; Jene einem Scheer-Messer / welches scharff schneidet / aber sich bey geringer Resistence umgelegt und stumpff wird.

25.

Alle Philosophi haben die Natur für die beste Lehrmeisterin und Guide gehalten und *secundum naturam vivere*, bene vivere genandt / auch statuirt: Daß der Mensch von Natur gut und ohne Laster: durch zweyerley Dinge aber als Plaisir und Profit corruppiret würde. Ihr Irthum ist daher entstanden / daß sie sich eingebildet: Die Natur wäre noch in der ersten Purre und Unschuld / welche ihr aber zur Straff genommen / in dem dieselbe nach den Fall unserer Vor- Eltern bald eine gemeine Rebellion aller Passions, Thiere und Elemente erfahren müssen. Die heyden haben par un effort genereux, mais inutile gehoffet / die Natur vermittelst der Vernunft als souveraine des Passions zu überwinden. Wir als Philosophi Christiani, die ganz

ganz andere Principia haben / wissen : Daß die verderbte Na-
tur den Menschen ins Elend führe & que l'humilité Chrétienne
est ennemie de la vanité des Stoïques. Desreßglirte passions laßt
man wol bey particuliers eine maledie und bey publicquen Per-
sonen etne Contagion nennen / ob schon jener replicirte: C'est le
vice de tous les grands hommes (die man in guten und nicht in
bösen imitiren soll) und daß die Historien fast so viel böß als gute
Exemple geben.

26.

Ich habe wol ehe gemeynet : Daß einem Choler - oder
Venerischen Temperament unmöglich siele / sich einer Empor-
temens oder Paillardie zu enthalten / aber längst wahr befunden:
Daß ein ernstlicher Vorsatz : sich für sein foible zu hüten / gar viel
thun könne / und ob man schon dasselbe nicht ganz beschwingen/
dennoch peu à peu moderiren und je mehr und mehr über sich ge-
winnen werde / bis man par habitude endlich changire / wobey
auch die Jahre viel würcken. Nihil est, quod non studio curaque,
si non potest vinci, mitigetur. On peut deraciner un vice, qui
est né & qui a cru avec nous, mais il y faut travailler avec coura-
ge & perleverance. Die résistance ist hier schwer / aber nicht
ohnmöglich / sonst würde Gott, der Herr als Schöpffer / daß
er solchen Menschen nicht anders gemachet / Schuld haben müs-
sen, und die Obrigkeit nicht straffen dürfen. Nur selten wird
man auch grosse Gemühter oder Leute von Raison und Jugement
voll Zorn lauffen sehen / hergegen observiren : daß junge und
sehr alte Leute / Kinder / Weiber und Krancke sich leichtlich erfern/
woraus abzunehmen / daß Jagt Zorn une foiblesse d'esprit sey.
Ein furieux aber / dessen Gesicht und Geberden ungestalt / ma-
chet aus einem Menschen ein Ungeheur und aus Gottes Eben-
bild einen Satan.

27.

Wo findet man solche geistliche Potentaten, als wir in Teusch-
land

land haben; Welches zum Theil wol unserer ersten Vorfahren Einfalt und der Geiftlichen Welt-Klugheit zuzuschreiben. Sixtus V. ließ ein Decret ausgehen/ Kraft dessen alle Cardinäle als Könige der Clerißen veneriret werden solten. Ils sont habiles de pourpre, mais la pourpre est de different prix. Frankreich weiß die Nuncios recht zustimmen/ welche bey ihrer Ankunfft sur la frontiére sich des Königs Jurisdiction gleichsam unterwerffen müssen. Die Cardinäle sind als Senatores des Päbstl. Stuhls, und die wenigsten vom Fürsilichen Geblüt/ weswegen auch inter Catholicos kein regierender Herr sich an dergleichen Decreta zu Lehren/ und setnen von Gott selbst verliehenen Characteren auf solche Art zu prostituiren.

28.

Fast alle Historici schreiben keine vera, theils aus Furcht oder Haß / theils aus Interesse oder Ignorance der Umstände. Und haben die Passions und Factionen so wol zu Athen und Rom als noch zu Venedig und allen Orten oft der Sachen Idées verfälschet / wie wir dann erfahren: Daß: : : welche aus Norden nach Rom kommen / in Italien der posterité zum miracle gezeigt; Und: : : wegen seiner Thaten au Levant als ein vorkommen modelle d'un grand homme & Capitaine der Nachwelt vorgestellt worden; Mahler / Poëten und Bildhauer bekriegen eben so die posterité. Dresserus meldet von einem Nahmens Carlviz, der den meisten Reichs-Bersammlungen/ wovon Sleidan. geschrieben/beygewohnet/von ihm gesagt: Sleidani Historia mihi fidem omnium superiorum historiarum eximit. Ich habe von einem Cardinal, mit Nahmen Bessarion gelesen / wie er sich verlauten lassen: Que ce qui se disoit de nouveaux Saints, luy faisoit revoquer en doute tout ce qui étoit écrit des anciens.

29.

Was in publicis: Ratio Status (quæ non attendit regulam) das ist bey dem Röm. Clero Ecclesia. Das Concilium Constantiense

tiense verurtheilte Joh. Hufs und Hieron. von Prage zum Tod/ ob sie schon vom Kaiser Sigismundo *Salvum Conductum* hatten/ vorgehend/dass das Concilium mehr autorité als der Kaiser hätte. Lud. XIV. meynet: Er könne ihm bey der Kirche und Monarchie kein grösser meritum erwerben/ als durch extirpation der Hugvenotten und Keher. Wir Protestirende könten die Catholischen auf solche Art auch *pro hereticis* ausrufen/ jedoch haben wir gegen sie *niem* massacre verüben wollen. Erschrecklich sind zu lesen die Geschichte der Spanier in *Americâ & regnis suis*, Und: von der vormahligen Verfolgung der Hugvenotten in Frankreich. Juden/ Türcken und Heyden müssen sich verwundern: daß Christen einander *une foy & a lang* ihre Sentimens de foy bey bringen wollen. Und seynd die zeitigen Apostels in Frankreich vom Satan ausgesandt: Solche Conversiones haben zu allen Zeiten eine Svite des malheurs nach sich gezogen. *Iustus Jehova, Vindex & Judex.* Der gerechte Gott wird unmöglich des Königes so wol in den Niederlanden und in Teutschland als gegen die Hugvenotten vollbrachte Tyranneney ungestraft lassen können. Wir haben erlebt das abbaissément der Spanischen Monarchie und des Ottomannischen Reichs; Wer weiß was endlich über Frankreich beschloffen? Ein Statist könnte hier objiciren: daß durch solchen coup d'Etat dem Königreich *une foy*, und in Erwegung der vorigen troubles Sicherheit für die Hugvenotten geschaffet würde; *Qve ces sortes de remedes avoient eté toujours violents*, und nach dem Tacito: *Aliquid ex iniquo omne magnum exempli habet, quod contra singulos utilitate publicâ rependitur*, Auch auf dit Klage: *Qve la parole de Rois etoit violée excipiren; Qve les traités n'ont fermeté, qv'autant que les Interêts de la Couronne le demandent; fœderata tãndiu durant, quãndiu profunt; Daß es die vorhergehende Könige so nicht entrepreniren dürfen oder können/ und nun die Rechte Zeit gewesen. Ferner: daß Frankreich als ein sehr peuplirtes*

*Das Schrift Wort nun
Abend's alzeit geseh
sein geseh
daß der König nicht
nicht geboten worden
daß die Bündnisse
nun aufgeben
als so man die
es der Götter
und*

plirtes Land/ in 30. 40. Jahren den Abgang der *Commerciens* und *refugies* nicht mehr empfinden / und ihre Kinder dadurch auf den rechten Weg gebracht würden ; Auch daß in Ansehung der Kirchen und Monarchie das angerichtete Ubel gering / und leichtlich zu pardonniren wäre &c. &c. Gleich wie man aber liest: daß Emanuel, König in Portugall / ob er die Juden schon heftig verfolgete / ihnen dennoch die *liberté*, aus dem Reiche zu ziehen / *accordiret* : Und daß der Duc d'Alba nicht verboten / *flexibile beneficium emigrandi* : Auch aus den Kaiserl. Erb-Ländern die Evangelischen sich *salviren* möchten ; So hätte der König einen klugen Raht. Schluß ergriffen / wann er die Hugvenotten [die ja bas genüg / und nicht mehr zu fürchten / sondern des *fort bons sujets* waren] dans une douce severité beständig unterhalten / und sein Reich nicht von etlichen hundert tausend Menschen entblößet ; die *Commerces* dergestalt *troubliret* ; die *manufacturiers* nicht ändern überlassen / und so viel heimlich und offenbahre Feinde / auch so viele *maledictions* ihm und seiner posterité nicht zugezogen hätte.

30.

Unsere Regenten haben vor alters ihrer Länder Kräfte und Vermögen nicht gekandt / noch zu gebrauchen gewußt. Anstatt / da wir durch den dreißig-jährigen Krieg ruiniret worden / und die nachfolgende Zeiten ansehnliche *fédera* und Armées, diese wiederum große Haushaltungen und *depençe* erfordern / war keines bey ihnen vorhanden / und beschwerten doch ihre Rent-Kammer und Landschaft wegen der vielen Sumtuosen Gebäude / Beylager / Kindtauffen / Begräbnissen und Aufzüge mit Bürgschaften. Unserer Vorfahren teutsche Einfalt / und der gemeinlich *promirte* gute Glaube haben so viel gestiftet / daß es theils vornehme Familien noch fühlen / und wol nimmer vergessen werden. Ich kan so wol ein ehrlicher Mann seyn / als mein Aelter / oder Groß-Vater gewesen / und dabey wol plus poli, massen *civilitas*

D 2

E po-

gibt sich durch
in einer aug.
wogegen D. 1. 1. 1.

Et politia cultior probitati gar nicht zuwider. Vor alten Zeiten regierte Einfalt / grober Stolz und malice; Und in den jetzigen mehr Welt-weisheit / dissimulation und Luxe, welches unsere peregrinationes veranlasset haben.

31.

*Das ist ein gar böse
wahrlich gegen alle
Sitten in dem Namen
Lands / seyn*

In Franckreich hält man das für: *Qu'il n'y a des forciers & forcieres*, que dans les pays de fots, woselbst die Leute Superstitieux & credules seynd / wie gegen Septentrion; Und daß der Satan sich eher bey der Einfalt auf den Dorffe, als in grossen Städten anfinde; Es läffet keinen als Zauberer und Zauberin mehr brennen. Das Parlament und die Sorbonne opiniren in solcher gefährlichen materie ganz anders / wie wir in Teutschland. Auch siehet man daß Engel- und Holland von keinen Wasser-Proben oder Heren-brennen mehr halten / und eben so wenig von Besessenen / deren es in Italien / um den Pöbel miracles zu zeigen / auf Anreihen der Mönche und Pfaffen so viel giebt. Theils Weiber haben bisweilen Zufälle / daß sie sich ungebärdig stellen. Die hypochondrie und eine Gemüths-Kranckheit können ungewöhnliche Symptomata verursachen. Der alte Prince de Condé, der viel gelesen und probiret hatte / hielt Zauberey für Imagination [*Phantasmata in Ecstasis*] oder Betriegererey / wodurch Zigeuner / Taschen-Spieler und Seil-Tänzer bey dem gemeinen Mann für Zauberer passirten. Viele vornehme und kluge Leute gläuben eben so wenig / daß Soldaten sich fest machen können: und haben / um nur eine probe davon in geheim zu sehen / Geld ausgeboten / finden gleichwol keinen / ob schon so viele alte Officiers das *Contrarium* bezeugen. Gläuben wir aber nach der Schrift: daß Höllen-Geister / böse Engel / und in der Welt Kinder des Satans seynd / so müssen wir auch nothwendig gläuben / daß Zauberer / Nacht-Geister und Besessene seyn können; wobey aber viele gemeine Irrthümer und Thorheiten mit unterlauffen.

32. Wann

32.

Wann ich die gesunde Vernunft als ein Göttlich Stück und die Experiens zu Rath ziehe / finde ich / daß unser kaltes / grobes und viehisch Volck noch viele heydnische und abergläubische Dinge in seinem Thun und Lassen háge ; die *Meridionales* seynd zwar der Superstition in Religions-Sachen sehr ergeben / wir *Septentrionales* aber davon in vielen Dingen inficiret ; Und findet man bey allen Nations alte fortgepflanzte *Abusus*, Fabeln, *Oratorische Lügen*, *Pöetische Fantasien* und ein Hauffen geerbte *Errores populares*, wohin gehöret das Eulen, und so genandte Leich-Hüner Schreyen ; das Character schreiben ; die Wahrsagung aus den Händen ; Verschonung der Störche und Schwalben ; das Sitzen einer ungeraden Zahl an Tisch ; die Opin ion : daß kein Stück mehr bey Pferden / die eine Leiche gezogen ; die Wunsch- und Berg-Ruthe ; das Glück und Unglück gewisser Tag und Stunden ; die weiß- und schwarzen Flecken auf den Nägeln /c. Welches alles oft vornehme Leute und Standes-Personen nicht weniger gläuben, als der gemeine Pöbel / und davon kömmt : daß dieselbe hietinn eben so blind seynd, und nur par la naissance ou qualité zu discerniren.

Chiromantia

33.

Daß die Welt klüger geworden / schließ ich daraus / weil man viel neues in *arte medicâ & mechanica* ausgefunden. Was wuste auch die Antiquité von Pulver / Geschütz, Fortification, Truckerey / Schiff-Fahrt der neuen Welt / so grossen Commerce, des Magnet-Steins Wirkung /c. Alles Fürnehmen unter der Sonne aber hat seine bestimmte Zeit und verborgene Ursachen ; weswegen das bekandte *Epiphonema* : *Nihil jam dictum & factum, quod non dictum & factum sit prius*, falsch ist / und daher rühret : *Que nous nous contentons ordinairement, de reciter les anciens,* *daß wir uns gemeinlich begnügen, die Alten zu repetiren.*

D 3

34. Das

34.

B
 Das grössste Secret in Conservatione ist : La montre agreable à tous, l'esprit mâle, la pensée couverte ; das man wenig admirire / viel sehe / höre und wo nicht mit Stillschweigen doch glimpfflich beantworte, und nicht zu sensible sey ; das man allezeit ein klüglich Misstrauen in frembder Leute Rapporten und seiner Freunde Raisonnement setze ; auch eine gar grosse Complaisance und excessive humilité sehr suspect halte. Das man eine douce & honnête Curiosité habe, alles zu wissen / und wann einem was geoffenbahret wird / selbiges verschweige, und kein Gewäsch treibe, sondern wol von jedermann rede und klüglich dissimulire ; das man modest & complaisant sey, und jeden in seinem Werth und Umgehret gehen lasse : auch nicht affectire / bravoure oder esprit zu haben / noch viel und vor andern hinstchwähe / oder was Speculatives und ungewöhnliches vorbringe. Das man nicht contradicire und Recht haben, oder mercklich flattiren, oder einen andern aufziehen wolle / sondern nach der Gesellschaft genie sie anschicke, und Leuten Höflichkeit bezeige / so lang sie es erkennen ; Anderer Ruhm oder Meynung / so viel möglich / Beyfall gebe, und zu gewisser Zeit frage / antworte / stillschweige und handele.

35.

Herzog N. gab seinen Edelleuten / die viel Söhne und wenig Mittel hatten / den Rath : Sie solten bey Abgang des vermeinten Geistlichen Standes und den ungewöhnlichen Jure primogenituræ ihren Kindern gute Education [würde das Geld auch vom Juden erborget) *pro Patrimonio* verschaffen und das sie nicht leichtlich heiratheten / vermählen ; Alsdann könten sie sich wol durch die Welt bringen, und ihren Adel Stand conserviren. Grossen Herren und ihrer Noblesse ist fast ein Unglück : Viele erwachsene Kinder zu haben / weil sie selten alle gesund sind, oder gerathen / und ihr Vermögen und Splendeur sich dadurch

durch verringert. *Divisio nata est ad destructionem subjecti, animo autem ad conservationem Dignitatis.* Dargegen ist es der Bauern und Haus- Leute Reichthum; weil sie keiner Dienstboten bedürffen. Ein Seithals wird über seiner Tischgenossen Anzahl bekümmert / ein Vater- Herz aber über seines Hausses fruchtbahren Weinstock erfreuet. Wer viele Kinder, und so viel Vermögen hat / daß er sie wol erziehen könne / der gedencke: daß manch Vater von wegen seiner Kinder consideriret worden / auch daß sie nicht alle groß werden, und der Hauff sich bald verkleinern könne / wie dan *Exempla* genug verhanden: daß Väter *cum prole numerosa* ansgestorben. Ein gutes Handwerck / spricht man / hat einen gülden Boden; Und sehen wir täglich; daß viele mit wenigen anfangen, und durch industria und Arbeit reich geworden; wer auch gesunde Gliedmassen hat / ist nicht arm zu nennen. *Le métier d'un Gentil-homme* ist bey uns der HOFF und RIEG. Wer Qualités und Conduite hat / wird niemahls manquiren Fortune zu machen? Und habe ich noch keinen gesehen / der studiret / gereiset und sich in die Zeit geschicket hat / der nicht ein grosser Man geworden. Nur einer unter viele darff *albe galline filius* seyn / um seine familie floriren zu machen; wie Dann dergleichen *Exempla* wol zu finden; daß arme *Nobiles* Grafen und reiche Leute geworden, und ihren Brüdern und Bettern geholffen. Wer viele Brüder hat / kan Ehr und Gut desto besser defendiren, und findet vermittelst einer süßen harmonie in Glück und Unglücks; Füllen Laßsahl und Secours Dargegen andere / die reich, und allein reich sind / offi betrogen / schielend angesehen, und verfolget werden. Wie wenig Eltern findet man auch / die ihre Kinder recht zu erziehen wissen / oder auf das / wofür sie am allermeisten Sorge tragen solten / Acht haben. Wie viel Häusser seynd durch eines Mannes Glück erhoben / der hernach als ein starcker Baum durch seine wol erzogene Söhne / seine Branches und Aeste ausgebreitet / groß geworden

worden und voll Früchte gehangen; Wie viel vornehme Häuser aber haben dadurch/daß sie Kinder ohne Verstand und Conduite hinterlassen / ihre Vigeur verlohren und wie ein Baum / der keine Wurzel und Saft mehr hat / hinfallen müssen. Man findet auch selten: daß einzige Söhne wol gerathen (weil man sie verärztelt) und noch seltener: daß sie sich berühmt gemacht / hingegen wo viele brave und qualificirte Kerls einen klugen Vater zur Seite stehen, und beyammen halten / solch Haus gestüzet / conserviret / groß und mächtig worden; wozu von nöhten der Kinder gute Erziehung. 2. Daß sie sich gegen einander friedlich betragen und 3. nicht alle verheyrahten.

*In übrigen ist ob g.
weiß, daß Blöde
schlecht noch Familien
was sehr nicht Narren*

Aureste il est vray, qv'il n'ya point de race & de famille, ou il ne se trouve des ^{deux} vous, ou des P. ou des malheureux.

*über Engländer, mit manchen
Ländern*

Die Septentrionales (welche der Römer Dignité auf sich gebracht) sind Sanguins, blonds & sociables, vaillans, arbeitfahm und übertreffen fast alle Nations an Stärke und Schönheit? Lieben Aufrichtigkeit und humores; Haben viel Genie und das gemeine Volk son esprit aux doits und ist tardif, grossier & carnacier. Wie wir nun von Natur disponiret sind alles zu lernen / worin die frembden Völcker eher zu excelliren Gelegeheit erlanget / so wird man finden / daß ein Teutscher / der bey Franx. oder italien. in die Schule gangen / mehr Standhaftigkeit und Prudence hat / als einer von andern Nations. Die Meridionales sind zwar von Natur plus spirituels & sobres, aber voll heimlicher Rach und List / mornes & pensifs. *Leistung*

37.

Zu Oxforth hab ich in Lateinischer Sprache von wegen des seltsamen accentus, der beyden Fränkhosen noch leydtlich / fast nichts verstehen können / woraus schliesse: daß wann Cicero wider aufstünde / derselbe schwerlich Latein mehr verstehen / weil es in so vielen *Seculis* / gleich den accent corrumpiret; Auch Aristo-

Aristoteles und Plato unser Regiment so fremdd als Alexand. M. und Jul. Cæsar unsern Krieg finden würden. Soltten unsere Alten & ces braves deicendans d'Arminion uns in Franz. Kleibern und ohne Bärte sehen / ich meyne / sie würden als Diogenes, eine Lanterne anstecken und die Teutsche suchen; So verändert sich alles in der Welt / viel zum guten, viel zum bösen.

38.

Wollen Fürsten und Herrn sich bey Aus- und Einländern en consideration setzen / und ihren Unterthanen Sicherheit verschaffen / müssen sie den Degen in der Faust haben, und solche *confilia* ergriffen / die sie à la tête d'une bonne armée stellen und durch Alliances befestigen. Reichs- und Kreys- Hülffe / oder neutralité werden es nicht ausmachen; Wer Gewalt hat / kan sich schützen / und allemahl per peculiare conventiones auswickeln; Stagegen erfahren andere / die nicht armiret sich durch zubringen vermeynen / Schimpff und Schaden; Und können / ob sie gleich für Gott und der Welt eine gerechte Sache haben / wegen des Segentheils mächtigen Nachtruet zu keinem Rechte gelangen; *Qui arma non habent, sunt servi eorum, qui habent.* Das beste remede ist / sich wol vorzusehen; Keinem gleichen oder Mächtigen zu trauen / und *quocunqve fiat modo* bey gefährlichen Conjunctiones sich en posture zusehen. Der Congrersans Rath- Schlüsse sey und violent, und nur auf grandeur & gloire fondiret; Sie mögen gern ihre Allirte *non ut socios fœderis, sed ut appendices* und als der Löw beyhm Æsopo seine tractiren / sich einbildend. *Quod cælum cæli Domino, terrâ autem filii hominum data sit;* Daß wer am mächtigsten sey / daß grössste Recht habe, und kein Gewaltiger bedürff Titulum zu dociren. Müstten der Pabst / Könige und Republ. wiedergeben / was ihre Vorfahren / oder sie andern durch List und Gewalt entzogen / würde ihnen ein Grosses abgeben. *Perfidus nunquam causa deficiet, cur pactis non stent;* *Et semper aliquam fraudi speciem juris imponunt.* Livius.

E

39. Wann

39.

Wann von vornehmen Leuten geurtheilet wird/ examinirte sie jener stillschweigend nach folgenden model: Ob man getzig und interessiret; ambitieux, neidisch und abgünstig/ goinfre, debauché, Groß- und Zielsprecher; impie, Verschwender, foible, unbeständig/ nachlässig/ voluptueux, faux, flatteur, affectiret oder franc und aufrecht; Grossier und unbelebt oder doux & poli; fourbe, malicieux oder honnête; Boll Hochmuth und fumees; vit & bouillant, sensible & emporté, genou und hart/ zanksüchtig/ brutal, vindicatif, méditant, contredisant oder sage, pose, généreux, charitable, souple & commode; Arbeitsam und hartig oder tardi ingenii und faul; ferme oder opiniâtre, cholere oder brouillon oder patient, modéré, kalt und scharffsinnig/ verschwiegen dissimulé, inquiet, bizarre, speculatif und widriger seltsamer humeur; Unbedachtsam und gar zu fren; timide & irresolu oder hardy & vigoureux. Wer nun flüglich handeln will/ der muß Leute gebrauchen/ wie sie seynd/ und nicht wie sie seyn solten; Jeden in seinem Werth und Unwerth gehen lassen/ und so oft er Leute abordiret gedencken:

Nature sequitur Semina quisque sua,

Et

Unicuique dedit vitium natura creato.

Optimus ille, qui vitii non delectatur & minimis urgetur, daß keiner ohne Tadel und mercklichen Schwachheiten sey/ welche Haß und Feindschaft erwecken/ da man sie nicht großmütig übersieht oder charitablement pardonniret. Wilt du jederman wolgefallen so laß dir jederman wolgefallē; *Obsequium amicos, veritas odium parit.* Suche bey zeiten die Hitze und Thorheit der Jugend abzulegen/ nñ habe pitie mit übel begabten oder so erzogenen Leuten. Auch ist besser *pene loqui de qualicumq; superiore* und
der

der grossen und vornehmen Fehler zu entschuldigen / als ihr Ehm und Lassen zu censuriren / weil man dadurch Ungelegenheit und übele Nachrede verhüten kan; Diese Manier zu leben wird manchem zu Anfang schwer vorkommen. Wer aber den beherztesten Vorsatz ergreift: Seine passions müglichst zu bemestern / und den Böbel in seinem sentiment masculin zu widerstreben / der hat recht seine Philosophie *absolviret* / und wird sich / ja endlich alle Menschen überwinden; In Ruhe und Vergnüglichkeit sein Leben zubringen / und berühmet und selig sterben können.

40.

Die stebe unverständige Jugend auf Universitäten / zu Hoff und im Kriege *piqviret* sich de bravoure, und kömmt manchmahl sehr mal à propos, unvernünftig und verwegen heraus / welches diejenigen / so nimmer aufhören Jung und unverständig zu seyn / leider nicht erkennen können. Das Männliche Alter soll alle *defauts de la jeu nesse corrigiren*; & faire l'honnête homme. Ein solcher erweist sich brave in allen *rencontres*, brave, wo seine Ehr und devoir es erfordern; Und wird keine *hässlichen* begeben; Brave um andere an guten Qualitäten zu überwinden / und brave gegen alle Untugend und Laster.

41.

Ein *Politicus* kan wol einem Gärtner verglichen werden / dann, wie derselbe grosse Gedult haben und zu pflanzen / zu begliesen / zu beschneiden &c. Fleiß anwenden / auch urtheilen muß: Was für Kräuter / Blumen und Früchte vorhanden; Das Wetter oder die Jahrs-Zeit genau *observiret* / und wann die rauhen Winde blasen / daß seine *à couvert* und bey Sonnenschein wieder heraus bringet; Das eine sieht früh / das ander späth reiff werden / und alles sämlich abwartet / daher das Sprichwort: Mit der Zeit bricht

bricht man Rosen. Eben so muß ein Ministre mit affaires umgehen / sonst dieser so wenig ein habile negociateur, als jener ein guter Meister seyn kan; Wie auch die Gärtner ihre Kräuter und Gewächse versehen / so machen es grosse Herren mit ihren Domesticis.

42.

Wir sehen und erfahren / daß das Böse und Unordentliche sich so wenig in der Kirche als in Rep. vergeringere / ob schon so viele Lehrer / Gesetze und Straffe den Menschen klüger machen solten. Wann aber die Tugend gemein / so würde sie nicht geachtet werden. Welt bleibet Welt, und der ALTE KERN wil immer bey uns Meister spielen; Keiner hat den ernstlichen Vorsatz, sich zu zwingen / daher wir uns selbst / auch andere nicht studiren oder recht kennen / sondern leicht urtheilen / leicht gläuben, und blinder Weise den grossen Hauffen folgen. Wir lesen und hören viel Gutes / bekümmern uns aber wenig um die pratique, un machen es mit der lecture und einem neuen Buch, als die Knaben mit den Pfingst-Meyen, oder als ein Tabac-Schmaucher mit dem / was er aus der Pfeiffe zieht. Alle Franz. Noblesse, wann sie sich zu Hoff engagiret / hat peu de sentimens chretiens & beaucoup d'inclination pour les plaisirs, welches die ebene Bahn zum Verderben ist, und von ihrer gar zu freyen Education und Libertinage herkommt. Selten findet man: Daß ein Frankeose von Naissance oder grossen Vermögen sein Feuer von sich werffe und sage werde / ehe er nicht la verole geschwiset und durch maladies, blessures oder andere Unglücks Fälle mortificiret worden; Man hat zum öfftern remarquiret / que ces sortes des gens reviennent de leur folies & rentrent en eux memes. Diese lernen das Nosce te ipsum mit grossen Schaden und Bereuen genung / daß sie nicht eher angefangen zu philosophiren, und ihre wilde Passions unter der Weisen Gesetz zu bringen.

Nicht.

manig Epi.
 10. v. d. d. d.
 10. v. d. d. d.
 10. v. d. d. d.
 10. v. d. d. d.

10. v. d. d. d.
 10. v. d. d. d.
 10. v. d. d. d.
 10. v. d. d. d.
 10. v. d. d. d.

Richtet also die Lecture dieses aus: Daß sie viele in der Jugend von dem Wege der Laster abhält; Auch viele / die zurück gedencken / bekehret / und ihre geile und böse Inclinations durch Hülffe der Jahre / wo nicht völlig dämpffet / doch sehr mäßiget und honnêtes gens macht.

43.

Seyh Dummheit

Es finden sich in der Welt so viel tours de malice und Advocaten-Griffe / daß man ein klüglich Mißtrauen in alle Leute setzen muß. Die grossen und les gens du monde folgen ihr wollüstiges Gemüht; Verlassen sich auf ihren Glücks-Stern; Fragen wenig nach Gott und der Leute Reden. Dissimuliren und schlagen bald aus dem Sinn / was nicht zu endern steht / wol wissend / daß wer sich chagriner / nichts anders gewinne als Schaden an seiner Gesundheit und Hohn-lächeln bey seinen Feinden. An grossen Höffen ist grosse Freyheit, und ein Hauff von allerley Humorkisten und Menschen / der pure nach dem Fleisch und der verderbten Natur lebet. Man muß jeden gelten lassen / wie ihn die Herrschafft geprägt & ^{in seiner Natur} *livré son grand chemin*. *Fortuna non moribus homines estimandi*. Bey den meisten registert heimliche Malice, Mißgunst und Falschheit / und hat schon Ovid. geklaget: *Candor in hoc aeo res intermorta pene est*. Und Syrach C. 37. Ach wo kömmt doch das böse Ding her / daß alle Welt so voll Falschheit ist? Wäre also eine foiblesse d'esprit; hierüber zu klagen und Anzeigung von Unwissenheit: Der Welt und Höffe Genie frembd zu finden. Ein Courtisan Philosopher schauet als *les tranquillo animo* an; so wol ^{die Unwissenheit} *les injuitices de la cour* als der Hoffleute Methode & les mouvemens de vanité, ignorance & envie. Ein alter geübter Welt-Mann findet der Höffe Train und grosser Herren Weiße nicht mehr seltsam / sondern hat oft erfahren le flux & reflux des choses; Daß viele ihre Fortune par le vice machen; Daß viele ihr Plaisir in Unruhe und Desordre, auch wol en vilainie ou dans une depeuce ruineuse suchen; ^{in Unruhe und Desordre} *impuritate*, Que

Dissimulieren

S. 37
D. 11
S. 37S. 37
D. 11
S. 37

L. 11

S. 37
D. 11
S. 37

Sturm zu gewehnen oder Phlegma zu haben? Wollet ihr ein Soldat seyn und Furcht haben? Wollet ihr ein Hoffmann seyn/ ohne der Hoffe und Welt-Genie zu folgen? Wer sein Devoir thut, und ihm selber nichts zu reprochiren hat/der laß in übrigen die Providenz walten; Es lieget alles an Glück und der Zeit; Diese hat Gott in jedem Dinge bestimmet, und jenes gibt und entziehet er wieder nach seinem Wohlgefallen.

46.

Wann man Historien liest / insonderheit der Franzosen ihre/wird man finden/das oft des Fols fortunés pour des grands hommes & des Temerités heureuses für rühml. Helden-Thaaten passiren/ ja das kein Mensch in der Welt plus étourdy, plus inconstant & emporté seyn oder mehr ^{inconstant} ^{emporté} ^{vanité} haben könne, als Gallus & Gallina. Lud. XIV. ist recht Herr in seinem Hause/ und hat seine Gewaltige nach der beyden Cardinale maximes zu Chor und Paaren getrieben/ indem er von Herrn / Knechte gemacht/ sein Parlement und Noblesse dergestalt gedemüthiget/ das diese ihre Gouvernemens und jenes sein affectirtes Condominium verlohren; Und er, als von allen Maître, keine innerliche Unruhe weiter zu fürchten. Das schändliche duelliren und filoutiren hat ein End; Und höret man von nichts mehr, als einem blinden Gehorsam/ und wie sie ihren Monarchen lieben/ und für der Zucht-Ruthe [die sie wol verdienet hatten] danken müssen.

47.

Selten wird man finden Science und Sagesse beyammen wohnen. Qui est fort scavant, n'est g' verés sage. Die Gelehrten sind die Berkehrten. Ein gleiches kan man sagen von Leuten/ die viel ^{vivacité} d'esprit haben. Wer viel weiß und behalten kan/muß mit einer fürtrefflichen memoire begabet seyn;
Weit

*glückl. Mann
von groß
Ehrer
glückl. Mann
von groß*

Weit besser aber ist: sage zu seyn / danu alles étude soll sagesse
zum Zweck haben. Der ist sc̄avant, qui a un gros amas & pro-
vision du bien d' autrui; Der ist Sage, qui se conduit en les de-

sirs, pensees, opinions, paroles, & faits avec mesure, & propor-
tion, wözu man die Jugend (auf dero Erziehung Reip. Salus gu-
tentheils beruhet) hauptsächlich anführen / und ihre natürliche
Gaben hervor suchen solte; Faire valoir le propre bien & moms
l'emprunte, ou remplir la memoire & rehauffer l' imagination.

Das nun so viele Regentinnen und Weibes-Personen / auch viele
unsero Geschlechts durch viel Wissen getrieben worden / aus dem
Beschr. zuschlagen / kommt daher / daß sie viel memoire, aber
wenig jugement hatten: Jener Vater hörete ungern: daß sein
Sohn viel memoire hätte / und zur Beredsamkeit inclinirte / da-
für haltend: Daß die andern mehr conduite & fermeté hätten /
verbosos enim & una sapientes nunquam viderat. 15. Cart. Judic. de Orat. 18. 17.

48.

Als ich heute einen Bienen-Schwarm abnehmen sah / fiel
mir ein: daß die Biene einem Philosopho Christiano besondere
speculationes geben könne / da ihr einfältiger Wärter nichts, als
ihren Honig und Wachs consideriret. Die Biene ist so ein klei-
nes und unansehnliches Thier / und bringet doch mehr Nutzen, als
manch großes; Mancher Mensch ist klein, und unansehnlich / aber
in seines Schöpfers Augen groß geachtet / und hat von GOTT
mehr Gaben, als viele Große in der Welt. Die Biene läst sich
keiner Arbeit verdriessen / sie fleucht den ganzen Tag von einer
Blüt zur ander / suchet sie nahe, und fern / und bringet ihren Honig
bey kleinen Bisklein zusammen. Ein Weiser muß sich auch kei-
ner Mühe verdriessen lassen / und seinen Honig auf mancherley
Art zusammen lesen. Und wie die Biene endlich für alle ihre Ar-
beit nichts, als des Wärters Schmach hat / so gehet es oft mit
frommen und ehrlichen Leuten in der Welt; Man thut ihnen wol
Dampff und Herzhleid an; und ist Undanck in fine laborum.

F

Die

Die Biene aber hat einen Stachel, mit welchem sie sich wehret/ so lange sie nicht überwältiget wird; Kluge und ehrliche Leute werden allemahl sich zu verantworten wissen / wann ihnen die Gewalt nicht stillschweigen auferleget / und ihre Unschuld tödtet. Die Biene ernehret sich mit wenigen / und ist eine kluge Hauswirthin; Ein ehrliebendes Gemüth läset sich oft mit einem guten Wort und gnädigen Anblick sättigen/ und können wir von der Biene lernen zu ^{menagiren}. Die Bienen haben einen König/ den sie lieben und folgen sie einträchtig; Wir sollen unter uns friedsam/ unsere Obern willig folgen und respectiren. Wie die Biene auch nimmer ihren Honig ungezwungen hergibt / so machet es mancher Mensch; was er besizet/ davon will er keinem güthlich thun; Er weist seinen Stachel / und mischet seinen Honig mit Wermuth. Die Biene ist künstlich in ihrem Gewebe/ hat alles ordentlich/ und füget keinen/ wer sie in Ruhe läset / Schaden zu. Mancher Mensch ist dargegen ungeschickt/ faul und unordentlich/ oder hat Lust zu Zanck und Stänckerey/ und machet sich und andere unruhig/ bis er seinen Stachel verlieret und crepiren muß. Der Gestanck vertreibet die Bienen / wie sie der süsse Geruch locket; Wir sollen von den Lastern ab- und der Tugend nach fliegen/ und der Biene gleich / die angenehmsten Blumen/ und nicht mit dem Roskäffer den Mist erwehlen. Die Bienen fallen auf diejenige/ die ihnen schaden/ bey hauffen/ stechen sich aber niemahls unter einander; Wir sollen auch gegen diejenige / welche uns schaden wollen/ zusammen halten/ und uns in Liebe und Sanftmuth begegnen. Der Honig ist süß und heilsam; Unser Reden/ Thun und Lassen soll nimmer voll Galle/ sondern erbaulich und angenehm seyn. Wie man auch mit Honig allerley Ungezieffer fangen kan / so soll man durch Kunst und Geschicklichkeit suchen Böse Leute zu vertreiben/ und zu verdienster Straffe zu bringen. Die Biene verschonet ein jeder in ihrem Fluge/ weil sie so ein nützlich Thierlein; Einem frommen und tauglichen Menschen soll ein

ein jeder helfen/und ihm keine feindselige Wespe seyn. Die Biene erfreuet sich/wo Honig zu finden: Ehrliche und geschickte Leute erfreuen sich über ihre Verrichtung / und wann sie derselben Ruhm und Süßigkeit gesehnen mögen. Die Biene findet sich häufig an/wo Honig ausgebrochen wird/verlieret sich aber bald/wann es vorbei und geschichen; Ains font les Courtisans du miel de la Cour; Und ist wol wahr: *Quo se fortuna, eodem favor hominum inclinat.* Die Biene trägt ihren Honig in Säusen und Brausen zusammen; Im Ehestande geht es bey vielen nicht anders zu. Die Biene bleibt im Korbe / wann es windig oder kalt / und muß die Zeit über mit ihrem Honig gefüttert werden. Wann uns Gott ein Unglück zu schicken/sey man still und coulagire sich mit demjenigen/was wir gelernt und gesämlet haben.

*Relo hart in
2. d. d. d. d. d.
mit dem Honig
erb. d. d. d.*

Die Welt ist eine Comedie.
Lemonde est une Comedie, der eine tritt auf/der ander ab; Der eine spielet diese/der ander eine andere rolet, und wird/so lang er fürle theatre ist/ angeschauet / hernach aber leichtlich vergessen. Ich habe selber erfahren: Dasi/ wann ich gebrauchet/ oft careffiret worden; Wann aber keine figure mehr gemacht/auch viele reverences aufgehöret/und die Gesichter sich verändert. Ich werde nicht irren/wann Hoff-Gunst und Freundschaft dem Feuer im Winter vergleiche/welches ein jeder suchet/im Sommer aber vom weiten ansiehet. Wie man nun gemeiniglich *superficialiter* von allen Dingen, in die wenigsten recht urtheilen/so sind les grands plus en veneration par les qualités de la fortune, que par celles de leur ame; Und solche in der Welt mehr æstimiret/die ansehnliche Chargen attrappiret haben/ und ihrem Thun und Lassen Farbe anstreichen/als andere / die bey ihren meriten unglücklich sind/ und degvilement hassen. Kommt wer zu Ehren/wird man ein changement finden/ dans son air & dans la maniere d'agir, mas sen approbation einen hardy & libre, adverfites aber timide & desagreable zu machen pflegen. Des Menschen Wandel bestet

*die gro. d. d. d. d. d.
in der welt
d. d. d. d. d.
d. d. d. d. d.
d. d. d. d. d.*

bet en habitude, und thut man viel in der Welt à contre coeur
und vergeblich.

50.

Il y a beaucoup de bizarrerie dans le jugement des hom-
mes. Die Klügesten befinden nicht allein eine oftmahlige altera-
tion, sondern wol eine vollkommene contrarieté, und sich betro-
gen in ihren Gedanken / sonst wären sie vollkommen. Wann
man in einer Sache alles thut/was die prudence haben will/und
das übrige Gott und der Zeit heimstellet/so kan man sich des Aus-
gangs halber leichtlich consoliren. C'est un sujet de Consolation,
que les sages ont fait des fortises, que ce grand homme à été
d'une mauvaise opinion. Bey alten Leuten ist selten vigueur,
sie wissen aber ihre Schwachheit klüglich zu verbergen; Von
30. Jahren bis 60. ist wol das rechte Alter zu agiren / mais une
trop grande vieillesse fait perdre la reputation. Einem richtig-
und tief-sinnigen Kopff ist nichts dienlicher / als mit sich selber zu
raisonniren / Jede Angelegenheit pro & contra zu untersuchen/
(so wehret einem auch nimmer die Zeit lang / & *nanquam minus
solus, quam cum solus*) bald Actor bald Reus bald Judex zu seyn/uß
einen Vernunft-mässigen und beständigen Schluß zu machen.
Zu Hoff und in Gesellschaft wird das disputiren und raisonne-
ren pour une foiblesse d'esprit gehalten.

51.

Ich habe wol ehe/wann ich spazieren geritten/bedacht/wie
eine TERRE in vielen Dingen glücklicher sey, als der Mensch/
weil sie lustig vergnüget / da wir voll Sorge und Unruh. Sie fin-
det täglich ihren Tisch gedecket; Genießet der gesunden Luft und
erhebet sich aux corps superieurs, da wir als ein Erden-Kloß un-
ten bleiben müssen; Sie kan sich überall leicht wenden / wohin
wir langsam oder gar nicht kommen; Ziehet aus einem schönen
Felde ins ander/ und hat Lust und Veränderung; Sie ist gesund,
wird von ihres gleichen nicht verfolgt/ als ein Mensch von an-
dern;

Ein altes
Jahr
groß
sein

Ein altes
Jahr
groß
sein

Ein altes
Jahr
groß
sein

bern; Will sie der Liebe und sich paaren/ findet sie bald Gelegen-
 heit; Wir werden oft nährisch/ wann wir unsern desreizigten
 appetit nicht stillen können / sie bringet ihre Zungen ohne Mühe
 auf/ und wann dieselbe groß, und hernach verlohren werden/ ziehet
 sie kein unnöthiges Trauer an; Uns kosten unsere Kinder zumah-
 len viel/ und wann sie übel gerathen oder sterben/ seynd wir au dese
 spoir. So wunder- und unbegreiflich zeiget sich der Höchste in
 den kleinsten Thieren/ und hat dieselbe in vielen Stücken glückli-
 cher machen wollen. Doch muß ihr Heyl auch unvollkommen
 seyn/ weil sie nicht den Winter als den Sommer zubringen kan/
 und die Raub-Vögel und Vogelfänger zu Feinde hat. Habet hoc
 humanum genus præ brutis singulare: Daß wir allezeit sobolem
 lieben/ & *mutui auxilii causa conjungamur*; Beydes *cesivet apud
 bruta*, und kommt von der Vernunft her.

52.

Eine Fliege ist wol das unverschämte Thier mit allen
 Recht zu nennen/ massen sie so wenig der Könige als der Bauer
 Nase verschonet/ und S. Vitus wol des Ungezieffers Patron seyn
 mag; Sie liebet Sachen/ wofür den Menschen grauset, und
 eckelt/ indem sie sich in den Feld-Lägern auf allerley *excrementa*
 setzet/ und hernach mit ihrem Gift die Speisen dergestalt bewür-
 het/ daß häufige Rothe-Ruhren erfolgen; Woraus zu schlossen:
 daß Fliegen und ander *insecta* (worunter ein *animal domesticum*,
 so der Fliege am *effronterie* nicht ungleich) uns Menschen zur
 Straffe erschaffen/ und als kleine tägliche *bourreaux* seyn müs-
 sen.

53.

Daß die *Cervelle* das nobleste am Menschen/ und dem Her-
 zen weit vorzuziehen sey/ erhellet daraus/ daß mancher von Na-
 tur wenig Herz und Courage, aber *à force de raisonnement* oft
 besser sein *devoir* gethan/ und sich *heyrhafter* bezeigt, als ein Ge-
 meiner/ der *plus de coeur* qve *de tête* hat; Das Herz dargegen
 keinem

§ 3

Keinem könne Verstand geben. Die 3. *Sensus interni* werden sün-
 lich einem wolbestelten *Judicio* verglichen / worin drey *Ordines*
 sind; Als in dem ersten die *Judices*, die ohne bruit alles richten
 und ordnen; C' est l' image du jugement, la plus haute partie
 de l' ame. Der ander bestehet in Advocaten und Procuratorn,
 bey welchen grosse agitation und Lärmen / ob sie schon nichts endi-
 gen oder schliessen können / sondern nur den Vortrag thun; Dies-
 ses ist *Imaginatio*, die allezeit *inquieta* und im Kopffe ein Geräus-
 che machet, als ein siedender Topff am Feuer. Der 3. *Ordo* ist/
 wo Secretarii und Cangelisten sitzen, und keine action oder Tu-
 mult verhanden / sondern alles nur zu Papier gebracht und nach-
 richtlich verwahret wird; Dieses *representet memoriam*, wor-
 aus nun zu erkennen / daß / wie weit diese 3. *ordines dignitate*, auch
 so weit *Judicium, Imaginatio & Memoria differiren*. Ich verfallē
 hiebey auf unsere seltsame institution, da man der Jugend ganze
 Bücher und viele Sachen auswendig lernen läßt / aber wenig be-
 dacht ist: *Judicium* zu formiren und zu schärffen / damit sie ihr et-
 gen Haab / nemlich ihre *facultates naturales*, um sage & habile
 zu werden / gebrauchen könne / und nicht alles von Frembden er-
 borgen müsse. Der gemeine Mann / welcher un lot juge, *estimi-*
 ret die *memorie* höher, als die andern beyden Stücke / weil solche
 mehr *monstre & bruit en public* machet, und meynet, wer so viel
 daher sagen könne / müsse warlich *scavant* seyn, und schähet wehr-
 ter *Science* als *sagesse*. Bey excellenten *memorien* findet sich
 oft ein Hauffen *folies* und selten rechte *conduite*; Und sehen wir
 täglich: daß die Kerls / die den *Aristotelem* und *Ciceronem* im
 Kopffe haben / ungeschickt zu *affaires* sind; Hergegen die Welt
 sich regieren lasse von Leuten / die sie fast nimmer gelesen. *Inter*
memoriam & remiscientiam ist auch ein mercklicher Unterscheid /
 diese findet sich bey ausnehmenden *Judiciis*, jene aber selten. *Me-*
moriam est in brutis, recordatio in solis hominibus.

Sach. A. Sach. K. A.
 und Sach. Judicium
 Sach. Imaginatio
 No. 2. 1. 1. 1. 1.
 1. 1. 1. 1. 1.

no. 1. 1. 1. 1. 1.
 in memoriam
 1. 1. 1. 1. 1.

54.

Man liebet gemeinlich Leute / die feu & vivacite in ihren Actionen haben; Und hasset solche / die als eine verstorbene Seele in einem noch lebenden Körper herum tragen. Man findet so viel unterschiedliche *Effectus* bey dem feu d'esprit als bey einem natürlichen Feuer; Wie dieses/wann es mit seiner Flamme umb sich greiffen darff/ Häuser und Städte ruiniret; wann es aber in einem Camin oder Ofen zusammen gehalten wird / dem Menschen dienliche Wärme giebet / der ohne seiner Hülffe sich nicht conserviren könnte. So geht es mit Leuten / die gar zu prompts sind, und zu viel feu in ihrem Thun und Wesen zeigen; Sie sind etöürdys, violents, und richten oftmahls Unglück an / dagegen andere/ dis eine temperirte Hitze in ihren Actionen gebrauchen/ sich sagement governiren und alles rühmlich ausführen.

Ein Corps ohne Geist und vivacité ist als ein groß Gemach im Winter ohne Camin und Feuer. In gewissen Occasions aber sind solche Feuersprügende Gemüther so nöthig/ als Pulver und Canon, wo man dicke Mauern umbwerffen und Gewalt sehen lassen muß. *Novandis quam gerendis rebus aptiora ingenia ignea,*

55.

In der Lüneburger Heyde residiren gleichsam sterilité und melancolie. Ihre Einwohner machen aus der Noth eine Tugend/indem sie Torffbrennen / und ihr hungriges Land mit Ploggen sättigen; Gewehnen ihr Vieh zum sauren Anbiß. Ihre unschuldige Schaffgen lauffen bey grossen hauffen Winter und Sommer hinaus / und tragen ihrer Haus, Wirthe Kleider. Die witzige Biene hat daseibst ihren Sitz, und möchte man sagen: Hier fleußt Milch und Honig. Theils Dertter/ wo Bäche durch Wiesen und Büsche rauschen/ sind nicht unangenehm/ weil sie voll Fische/ Wildpret und Schnabel-Weide; auch fast besser stehen als die feisten Korn-Länder / weil solche bey Mißwachs Jahren

Jahren auf etumahl alles verlieren/ bey vielen wolfeilen Jahren sich für schwere Ausgabe kaum retten können/ und ein gang ander *genus vite* erfordern. In der Heyde gibt es viel fromme und einfältige Leute/die ingemein alt werden/weil sie lobres und gedultig/ auch keine schwere Arbeit/sondern das Ihre bey schlechter nourriture verrichten. Ein Heydtbauer geht seinen gewöhnlichen Land-Schritt / zehret aus seinem Griz-Topff das ganze Jahr; frist seine Pflug-Pferde / und schläfft bey ihren Treiber. Es sind unsauber und schläffrige Leute/weil sie bey ihrem stinckenden Torff-Feuer sich von Jugend auf räuchern / ihren Ochsen/Schaffen und Bienen sein bevachtsam nachtreten/ und kein ander Licht gebrauchen / als aufgedürrete Wurheln von Fuhren-Holze. Ihr Heyd-Korn und Manna hat seltsame qualitates: Es wird oft geerntet ohne Düngung / und gar leicht vom Frost verdorben; Will der Acker nicht mehr tragen/ und man streuet Buchweizen hinein/so wird er mürb und præpariret / daß er in folgenden Jahre stattlichen Rogken ausgiebt. Man kan aus einer Mandel oder Stiege wol drey oder vier Himbten dröschel/ und wil es kein feist / sondern schwarz-sandig hungrißes Land zum Fuß haben; Wie nützlich es in Haushaltungen/weiß ein jeder: Wann weiße Schweine nur davon die Spreu oder Stoppel fressen/ und ins Wasser kommen/ werden sie lahm/ und sanzen an zu schreien; Solches wehret etliche Stunden/ und wann es öfter geschiehet/ sterben sie gar daran; Ganz Schwarzen oder Bunten schadet es nicht. Zu Rom wird es in des Pabstes Garten unter die frembden Gewächs aufgehoben und *Larine Buchweitz* genandt.

56.

Die Episcopales und Presbyteriani sind zwar beyderseits reformatæ Religionis, hassen sich aber wegen der Liturgie, und kommen mir diese vor in Religions-Sachen wie Republicains in Weltlichen. Alle Reformirte in Franckreich und Holland
und

und der Schweiz nennet man Presbyterianer (die keine graduirte Person in ministerio leiden) und fallen jene uns Lutheranern näher. In Engelland heget man gegen Presbyterianer oder Puritaner unter dem Vorwand: daß sie non Conformisten, fast grössere animosität als gegen die Papisten / die wacker ins Feuer blasen; Es kan sich aber unter dieses weisen Königes Regierung ändern. Jacob II. suchte vermittelst einer accordirten allgemeinen Freyheit der Gewissen / zu Anfang seiner Regierung nichts anders / als daß seine / die Röm. Cathol. Religion prædominiren / und eine etablirte indifference in Glaubenssachen / die Leute pour la religion du Maître bereden solte; Der Pfaffen eysriges Anreizen würdte ihn hernach ins Unglück. Cromvvel gab auch allen Secten Freyheit / um sich bey jeder in Gunst zu setzen / und das Volck getheilet zu halten.

57.

Anno - - - wurden bey der importanten Restitutions-Sache zu = = = alle Conferences par des Gentils-hommes, nemlich durch 14. Ministros und 3. Generals gehalten und keiner von Gelehrten dazu gezogen. Nobiles, die das Scavoir vivre gelernt / und bey Natürl. Gaben / und gemeiner Wissenschaft application und candorem animi haben / werden [vide medit 13.] offtmahls nütlicher dienen / als andere de grand scavoir. Ingenio considerato & prompto negotia indigent; Et on doit deliberer quelque fois avec l'occasion & en la presence des affaires. Vorzeiten haben nur Romani atque Canonici Jurisperiti Consiliis Reipublicæ per Germaniam beygewohnet / und die überwichtigen Sachen und einfolgtlich alle autorité an sich gezogen. Nachdem die Noblesse aber sich auf Studia und der Ausländer Sprache gelehret, und nunmehr publiciste und Juriste weit differiren / so können jene zwar noch grossen Herrn und der Noblesse als Lexica dienen / aber nicht mehr für Oracula Delphica gehalten werden. Privati Juris scientia turgidi & verbosis orationibus perstrepen-

G

tes

res fucum sibi fieri patiebantur. Und findet man eher 10. Rechts-
 // Gelehrte/die à tabe fori leben/ als einem tüchtigen Verleger und
 // // Kauffmann/der dem ganzen Lande nützlich/und deswegen wehrt
 // // zu halten; oder einen/der in der Landes. Oeconomie und Wirt-
 // // schafft excellire.

58.

Wein- Korn- und Flachs- Bau sind wegen täglichen Ge-
 brauchs in des gemeinen Mannes Augen gemeine Dinge/ wann
 aber ein vernünftiger und Philosophus Christianus überleget:
 Wie viel Zeit/ Mühe und seltsame Handthierunges erfordert/ ehe
 der Wein könne getruncken/ das Brodt gegessen/ und ein Hembd
 getragen werden/ so muß er sich über des grossen Gottes allweise
 Verordnung/ uns Menschen zu erhalten/ billig verwundern.
 Kein Monath/ keine Woche/ ja fast kein Tag ist dem vorherge-
 henden oder folgenden gleich & homo ab homine differt corpore,
 animo & fortuna. Ein Wunder ist/ daß Gott jedem Thier und
 Geschöpf ein sonderbahres Wesen/ genie und Natur zugeeignet/
 welches seines Schöpfers und Erhalters Allmacht anzeigen
 muß; Wir sollen in Cultu divino nicht als die das Sähen oder
 das Schlucken haben/ sondern als Riesende und dem Naturl-
 ichen Uhrwerk der Puls gleich seyn; Diese ruhet nimmer/ und
 wer nieset/ wird als entzucket/ und giebt einen Laut von sich; Je-
 ne aber sind trüg und im Sprechen verhindert.

59.

Wer am Gemüth und Leibe lang gesund seyn will/ der ge-
 wehne sich alle Morgen Thee ohne excess und in demselben bey
 wehrenden Kräuter- Monathen mit Zucker aufgekochte Kuh-
 Milch zu trincken) sed evacuantibus uti, & os vino diluto lavare
 convenit; Ziehe sonst vorher Saft aus etlichen frischen Wach-
 holdern/ quod & gingivis & dentibus consulit; Evitire debau-
 ches und Gemüths- Bewegung, als Enfer/ Schrecke/ Gram/ Käl-
 te und humide Luft/ auch was sehr saur oder sehr süß und starck
 gewürzet/

gewürzet / geräuchert oder gefalzen; Starck purgiren und offte
 Ader lassen / viel Taback rauchen und nehmen / auch schlaffen nach
 harter Reife. Alten und schwachen Leuten aber ist Nachmit-
 tags Schlaf nicht ungesund; *Somnus enim digestionem promo-
 vet, cessantibus in illo ab aliis operibus spiritibus; in quantitate au-
 tem non peccetur.* Sättige sich mit gesunden Speisen / und hasse
 Schwein = Gänß = und Endten = Fleisch / See = Fisch / Käß und
 Früchte; Suche mittelmässige Bewegung / und lasse sich dann
 und wann mit groben Sarvietten frottiren; *Crines pectat, per hoc
 pori capitis aperiuntur, Sordes linguae adherentes abstergat; Sali-
 va jejuna oculos claros & sanos reddat; Geniesse des Abends we-
 nig / und komme in übrigen der Natur zu Hülffe / wann sie es er-
 fordert.* Der gemeine Einwurff ist hier 1. ja wer kan sich so zwin-
 gen? 2. Wenig schadet wenig / oder 3. dörrfte man so was nicht es-
 sen / warum hätte es Gott verordnet? Oder 4. der und der hat es
 nicht gethan / und ist doch alt geworden / oder 5. wie machet es der
 gemeine Mann / dem solche REGELN Böhmishe Dörffer?
 Hierauf antworte: Daß ein jeder sich wol zwingen könte / wann
 er ernstlichen Vorsatz hätte; *Multa, non quia difficilia sunt, non
 audemus, sed quia non audemus, ideo difficilia sunt.* Ad 1. daß wir
 Menschen viele Dinge essen / die Gott nicht zu unsern Unterhalt
 verordnet / sondern necessité oder der Schlucker desreglirte ap-
 petit erfunden. Ad 4. daß / weil die Naturen unterschiedlich /
 und die Gewohnheit bey vielen viel würcket / man sich nach solchen
 Leuten gar nicht richten könne; Wann diese ihre starcke comple-
 xions menagiret / und viele Dinge unterlassen hätten / würden sie
 gewiß noch älter geworden / und offte frischer gewesen seyn / so jedem
 die experience lehren kan. Sie thun viele Dinge zugleich / die
 gut seynd und preserviren / e. g. wann sie hernach fasten und sich
 bewegen / oder zu gewissen Medicamenten und Haus = Mitteln ge-
 wehnen; Eine gute Natur kan auch ein zeitlang resistiren / end-
 lich aber verderbet werden. Man möchte weiter sagen: Der

Physiologia
 contraria

und der isset nicht alles / wozu er wol appetit; Hütet sich vor de-
bauches und laboriret gleichwol Podagra. Resp. Er weiß aus
Erfahrung / daß / wann er anders lebe / dieser *affectus insanabilis*
sich öfter anmeldet / und grosse Schmerzen *causare*; Ein ander
trincket gekochte Wasser / und lebet sobrement, ist aber deswegen
nicht gesund oder stärker als der und der; Worauf zu repliciren:
Daß / wann der sein schwaches Temperam. nicht menagiren / son-
dern andern gleich leben wolte / er continué schwach seyn / und
bald hinfallen müsse / nun aber älter geworden als man gemeyn-
net. Ad 5. daß man täglich siehet / wie arme Leute und der ge-
meine Hauff viel thut und genießet / so ihm nicht übel / uns aber /
nachdem uns Gott die Mittel und Gnade / daß wirs wol ändern
und präcaviren können / verliehen / als dem Hunde das Graß be-
kommen würde; Der gemeine Mann arbeitet und schwitzet viel
aus / hat nicht mancherley Speisen oder *commotiones animi*, und
ist von Natur und Gewohnheit stärker, als wir / auch die
Gesundheit der armen Leute Reichthum / wiewol nach
Göttlicher Versehen mancher lang genug seuchen / oder plötzlich
sterben muß. Die Medicine hat zwar keine general Regul, die
man auf alle und jede *Constitutiones* zu appliciren / diese aber blei-
bet richtig: Daß nicht alles gesund / und darum eine Wahl
in Speiß und Tranck höchst nöthig sey; auch das *asser-*
tum in facto gegründet: Daß ein jeder nach 30. Jahren als sein
eigen Doctor, was seinem temperament wol oder übel zuschlage /
leichtlich wissen könne. Das gröffste Plaisir in der Welt ist / Ge-
sundheit haben; Ohne derselben seynd alle plairirs fades und viele
imaginaires, nach den Sprichwort: *Il ne faut pas disputer des* Man soll
gouts. In übrigen finden sich *causæ morborum interne*, da Gott nicht won-
manchem eine schwere Kranckheit zuschicket / weil es ihm nützlich; gung macht
Auch verspüret man off / daß die Herren Doct. *quoad causas mor-* Disputations
borum irren; Und die Apothecker durch verlegene oder vermischte
Wahren und unerfahrne Gesellen Leute hintergehen.

60. Die

60.

Die Verachtung der Ehre ist nur bey solchen/die nicht dazu gelangen können; *Contemptu fama contemuntur virtutes*, sagt Tacit. und Montagne: Puisque nous ne pouvons parvenir à la grandeur, vengons nous à en medire. Viele Philosophi seynd vortreffliche Männer gewesen/ die uns viele sentimens Chrêtiens hinterlassen. Viele aber hatten nârrische Einfälle; theils haben aus heimlichen Stolz & d' un Orgueil Philosophique herrliche pensées nnd ruhmwürdige Geschichte hervor gebracht; theils die Reichthum besessen und geliebet/selbigen verachtet/par une vanité ingenieuse als Seneca: *Infirmi est animi pati non posse divitias*. Die ganze Philosophie bestehet darinn / daß einer für genehm halte / was ihm begegne. Das Verlangen nach Ehr und Wollust animirte sie alle / & toutes leurs opinions se peuvent reduire à celles des Epicuriens & des Stoiques & l'un & l'autre est infiniment éloigné de la Creance des Chrêtiens. Kein Heyde ist capable gewesen/ gutes zu thun; Zwar wol nach ihren Gesetzen und nach der Vernunft/ so *Probitas Ethnica*, aber nicht *Christiana* zu nennen/ *nihil enim bonum, sine summo bono*, welches sie nicht erkandt/ & *falsa est virtus etiam in optimis moribus*.

61.

Plato und andere hielten dafür: daß der Periodus Regnorum an die Stern/oder eine gewisse Zahl gebunden wäre. Gott allein befestiget die Reiche und hebet sie wieder auf / *Regnum de gente in gentem transfert*. Und ob man zwar einwerffen: daß wir zum öfftern selber durch grobe Fehler unsern *periodum* machen/so ist doch/laut vieler Historien, unstreitig wahr/daß sich alles dazu schicken müsse/ und alsdenn die Klügesten mit aveuglemens geschlagen werden; *Quod manum injectantibus fatis, sensus hominum hebetari soleant*, und daß von Anfang der Welt her Königrei-

S 3

nigrei-

in der Hand
 erfinden aller
 Republiken
 in der Welt
 erfahren wir
 in der Hand
 der Menschheit
 in der Hand
 der Menschheit
 in der Hand
 der Menschheit

nigreiche und Republiken erfahren: Que les Revolutions sont communes à tous les Etats du monde, comme les maladies au corps humain; qv'il ya un periode secret & arreté de toutes les grandeurs humaines, & que la force de la providence divine est invincible.

der Menschheit
 in der Hand
 der Menschheit
 in der Hand
 der Menschheit
 in der Hand
 der Menschheit
 in der Hand
 der Menschheit
 in der Hand
 der Menschheit

Ein jeder kan in seinen Privat-Händeln des Destin wun-
 derbare und verborgene Operation empfinden/ und des Senecæ
 schöne Worte: *Regitur factis mortale genus, nec sibi quicquam
 suspendere potest firmum & stabile*, oftmahls appliciren.

62.

Regeln für Haus-Väter.

Man hüte sich/so viel möglich/für theure Kerls; wann man
 sie aber gebrauchen muß/bezahle man sie so / daß sie nicht Uhrsach
 haben/einen schimpfflich auszutragen. Wer viele Domestiques
 und Leute hält/der muß zuweilen conniviren/ und solche Fauten,
 die dem *Vulgo* ankleben/nothwendig pardonniren und übersehen.
 Was einer armen Leuten und getreuen *Domesticis* gönnet und
 zuwendet/das bringet Seegen und guten Leummuth; Wer zu ge-
 nau alles suchen will (so keinem Gentilhom. anstehet) oder alles
 ressentiren/der hat nimmer guten Namen und Reputation, war-
 um man sich vor allen Dingen bemühen sollt; Wann es nicht zu
 grob gemacht wird / muß man s. gerad seyn lassen. Solchen
 Dieners/die nicht untreu/Säufer/Hurer und Zäncker/ halte ich
 was zu gut; Schaffet man die Alten ab/ trifft mans noch wohl
 ärger/ und hat den Verdruß andere zu gewöhnen, und wegen
 vieler mutations üble Nachrede. Haben die Alten Laster/so ha-
 ben sie auch wol rühmliche Dinge an sich/ wiewohl der alte Wein
 zu zeiten unangenehm und degoutant wird. Viele sind durch
 Heyrathen Sages & plus attachés au Maitre geworden. Gar
 zu gut seyn und sich betriegen lassen/hat Schimpf und Schaden;
 Il faut une douce severité pour le commendement. Aller
 Man und/sonnige Augen für den Ernst zum Tugendstern führen,
 Dienste

Dienstboten Art ist: Fehler zu negiren/ und sich durch Lügen zu justificiren/ auch faul/ dum/ vergessend und nachlässig zu seyn. Wo man nicht selber acht gibt/geräth alles en desordre/und man wird betrogen. *Oculus Domini*, gut Lobn/satt Fressen und nicht unzeitig straffen oder zu rigoureux seyn / diese Stücke machen und erhalten gut Gesind. Das erst- und andermahl trag ich Gedult und vermahne/das dritte mahl aber schlag ich mit der langen Ruthe. Ich laß muthwilligen Bögels ihr bis dahin fälliges Lobn bezahlen, und so fort die Thür weisen. Des Menschen Feinde sind oft seine eigene Hausgenossen / welches mit Exempeln leichtlich zu verificiren. Ein Herr muß Furcht im Hause haben/ aber deswegen nicht prügeln oder immer leiden/ sondern gebeneden: daß des Gesindes naturel fast nicht zu endern stehe; wäre es anders/wäre es nicht Knechtisch gesinnet; *Il faut etre doux & humain à les domestiques & les consoler par la du malheur de leur condition.* Wann ich meiner Leute und Bauren Kinder erst hobeln und die groben Späne abstoßen lassen/ sind dieselbe meine besten Knechte geworden. Fromme alte Domestiques halte ich für Hauß-Engel; Und wer arme Kinder und Waisen aufnimmet in des Herren Nahmen/der nimmet ihn auf/und solche bringen dir Segen ins Hauß/ wiewohl sie ihren Wolthäter oft mit Undanck lohnen. Der Knechte und Diener Gutdüncken in gewissen Dingen muß/zumahlen ein junger Herr/vernehmen/ aber wenn sie zu viel schwätzen/ *silentium imponiren*. So lang sie einig/will keiner den andern verrathen/ wann sie aber sich zweyen und verunwilligen/ bringet die Rache alles hervor / und lügen wol einander so viel dazu auf den Hals. Ein Pater familias hat zwar viel Ungemach und Mühe/ weil es immer/ wo viel Gut und Leute beyammen/ *des pots caillés*, und was zu thun gibt. Er hat aber dagegen viel Douceur, wann er siehet/ daß ihm was gedene oder glücklich angehe/ und findet in jedem Monath sonderliche Occupations, die ihm Profit und Plaisir bringen. Der Mensch

ist

*Moum und
in Apollin
Knecht
aus
und in
wenn
Knecht*

ist ja von Gott zur Arbeit erschaffen/und überkommet nichts ohne Arbeit. Man muß seiner Güter gebrauchen/ daß man nicht ihr Slave werde/ oder selber einen Verwalter agire. In großen Dingen soll man menagiren, und in andern Reputation vermehren. Gewisse Pertes im Jahr kan man nicht evitiren; wie viel Leute aber incommodiren sich durch Sauffen/ Spielen/ Bauen/courtoisiren/ banqvetiren, und werden, indem sie ihr Geld unsicher ausleihen/verkleiden/an übrig Gefind/Pferde und Hunde/an Gärten/Medaillen/Bemälde und Bagatellen verwenden oder das Ihrige versäumen/heslich betrogen.

63.

Imaginatio regeret die Welt/ und corrupiret der Menschen Sinne und Verstand; Elle a une extreme force, pour aggrandir ou diminuer les objets. Schönheit/ Grandeur, Verechtung oder Estime, qualitates animi & corporis oder Plaisirs du monde werden nicht nach ihren warhafften Wesen/ sondern nach der gemeinen Impression consideriret; Ja sie formiret des faulles Ideés von Gott selbst / von den Creaturen/vom Guten und vom Bösen/von Tugenden und von Lastern/von Zeitlichen und vom ewigen. Woher kömmt? Aus dem Gehör; der Glaube kömmt aus dem Gehör; weil wir von Jugend auf in Gesellschaften gleiche Beschreibung hören/ und keine andere annehmen wollen / so halten wir des grösssten Hauffen mouvements für ein Evangile und Wort der Wahrheit/ und leben mehr nach Gewonheit und Opinion, als nach Vernunft; Dannhero sehen wir/ daß diejenigen die ein Duel ausführen/ weniger eine grosse Wunde / qu'un petit soufflet achten / & plus de cas d'une parole, que de la mort machen.

64.

So unmöglich als Feuer ohne Hitze, und Eys ohne Kälte seyn kan/so unmöglich ist, Güter und Reichthum ohne Streitt und Beschtwehrung; Qualitäten und Glück ohne Reid und Abgunst;

Vorgungung
der Welt

Es hat ja
guter Gei-
stedt der ob-
jedda ja
genossen
haben

und so
wird man
nicht mehr
als von den
Lichtern

gunst; Vornehme Bedienung ohne Mühe und Verdruß zu haben; Auch daß man ohne Fehler zu begehen; und ohne malheurs oder Unrecht zu leiden/in der Welt groß werden / oder sich dabey conserviren könne. Mortifications schaffen bey der Jugend Vorsichtigkeit und Gedult/und corrigiren ihre defaults, seynd aber plus sensibles à un Gentilhomme, qu'à un homme de basse extraction, le malheur n'abat, que les gens corrompus dans le bonheur. Les prosperités enyvrent, mais les souffrances fortifient le corps & l'esprit. *Hande val Unglück phlegmatisch polke Dicht. nicht zu sehr non in Glück nicht obul. den viel offentlich. Glück macht brüder, aber nicht wächtig. den den 65. und den Geist.*

Zukünftige Dinge weiß kein Engel / kein Teuffel / viel weniger ein Mensch / warumb begehret man sie aus der Hand oder durch Horoscopes zu wissen? Das zukünftige ist nur Gott dem HErrn bekandt / und alle Weissagung / so in individuo definitivè geschieht / unnütz und sündlich / massen die Schrift saget: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit und Stunde / welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Zwar kan zuzeiten wol von Gott recht frommen Leuten was besonders geoffenbahret / oder von gelehrten Männern aus der antiquité Erfahrung und *probabiliter de futuris contingentibus* geurthelet / aber nimmer was ohnfehlbares determiniret werden. Die Weissagung aus dem Gestirn hat ihren *Originem* aus dem Heydenthum / und manchen Regenten in Unglück geführt / ja zu allen Zeiten mehr Böß als Gutes causret. Die Sternseher wurden von den Propheten schon gestraffet / und den Juden / sie um Rath zu fragen / ernstlich verboten. Wozu dienen auch solche Kerls in Rep. die vermittelst ihrer mathematischen Grilsen und *Demonstrationen* den Himmel ersteigen wollen / und e.g. daß der aller kleinste Stern viel größter als der ganze Erdenkreis sey / vorbringen dürffen? Gott der HErr straffet al-

H

len

in Astrologie
 eine gewisse
 haben nicht
 verbunden
 einander
 sich nicht
 hat keine
 in alle
 ist die
 ist die
 was

len Vorwitz und Begierdes das Zukünfftige zu wissen/
 und läffet zum öfftern geschehen / wie der Mensch gläu-
 bet / und was wir aus einer starcken thörichten Einbil-
 dung unvermeidlich achten. L' Astrologie & le mensonge
 ont une étroite Liaison ensemble, & cette science n'a de force,
 qu' autant que luy en donne la foiblesse de l' esprit humain.
 Ich gläube, daß Menschen/ Thiere und Gewächse die Sonnen
 und Mond Wandlung empfinden/ aber keine Influence des ü-
 brigen Gestirns. Die gewöhnlichen Jahrs-Lügner möchte man
 wol castriren.

66.

So viel ich *de Procesibus contra sagas* und *discursivè* er-
 fahren/ bin und bleibe ich der unveränderlichen Meynung/ Daß
Pacta cum diabolo gemachet/ und *sanguine* subscribiret worden;
 daß solche / die ihrem Tauff-Bund *re & animo renunciiert* /
mancia und Kinder des Satans zu nennen/welche in der Welt
 nur böses Menschen und Vieh zuzufügen suchen; Und wann sol-
 che Umstände in *Processu criminali* concurriren/ *reos omnino ro-*
go adjudicari posse. Dergleichen *Pacta* finden sich in *Actis* nicht
 nur von melancholisch und Gemüths Krancken/ sondern Gesunden
 und Weltwüthigen/ *qui spe alicujus imaginatae felicitatis excæca-*
ti ac decepti sunt. Es folget zwar nicht: *Omnes qui pacta cum*
diabolo inivere, veneficiis uti, aber wol: daß diejenigen / so Zau-
 berey (*magiam dæmoniacam*) treiben/ dem Teuffel recht ergeben
 seynd; Wer nun *ex pacto veneficia & incantationes* gebrauchet/
 und dadurch Schaden thut/ muß *pœna ordinaria nempe combu-*
sione beleset werden; Auch seynd alle *Venefici* keine Magi, weil
 man die schönen Künste aus Büchern oder von andern lernen
 kan. Übernatürliche Dinge weiß der Satan nicht/ und also *cor-*
pus hominis in corpus bestiae nicht zu verändern/ er kan aber wohl
 als ein Tausend-Künstler / als ein *Spiritus & Angelus tenebra-*
rum

rum, und als ein accuratior Physicus profundius naturam & effectus rerum cognoscens ac nos die Einfältigen und Abergläubigen durch allerhand listige Verstellungen betriegen; In Gestalt eines Menschen oder eines Thiers erscheinen / und seinen Mancipiis einbilden: *Se hoc vel illud egisse aut vidisse*; Auch kan er sich als ein Kobolt (deren in der Bibel gedacht wird) und als ein Spiritus familiaris im Hause anfinden; Und die schwarze Kunst der Stupidité oder Gottlosigkeit viel imprimiren. In übrigen ist gewiß: *Melancholicos aut alio affectu phantasiam turbante correptos veluti per somnia mira sibi imaginari, imo speciosissimè enarrare posse, quòd in lupos, canes aut alia animalia fuerint transformati; cum Diabolo commercium habuerint, hominibus nocuerint &c.* Et haec res fefellit saepius iudices & Theologos, aequè ac imaginatè saepius Obsessiones. Man hat darum fast überall das vormahlige Hexen-Brennen abgeschaffet / *ne fontes cum insontibus pereant*, Und wollen viele regierende Herrn / *ex duobus malis minimum eligentes*, lieber solche excrementa, wanns sies nicht zu grob machen / liegen lassen / als gedachter massen so viel Unschuldige mit vom Leben zum Tod bringen.

67.

Ich halte für gewiß: daß / wer seinem Beruff abwartet / und ihm selber nichts zu reprochiren hat / derselbe glauben müsse: daß hernach alles von oben und der destineé komme. Das **Q**uilibet est faber suæ fortunæ verstehe ich: Daß ein jeder Mensch wohl könne sein Glück hindern durch unweise Conduite, auch dasselbe befördern durch allerhand Gott mißfällige Mittel / welche den Menschen endlich ins Verderben stürken. Das Sprichwort: **Wer zum Heller geschlagen / der wird kein Thaler** / glaube ich nach obigen

H 2

bigen

bigen *Principio* so wahr, als der Schrift gemäß zu seyn: Daß Gott jeden Menschen formire / wie ein Töpffer seinen Thon; Und es seinen Kindern gelingen oder misslingen lasse / wie ers zu ihren Besten finde.

68.

Krieg wird wol nimmer aufhören / weil Ambition nicht aufhöret; Und gewinnen/verlieren und recuperiren grosse Herrn nach Gottes heiligen Rath und Wolgefallen. Streif und froideurs werden auch in Fürstlichen und Adeltichen Familien wol regieren / so lange die Welt stehet; Viele geben Anlaß dazu / viele müssen unschuldig leyden; Wann dieses frommen Leuten begequet / geschieht es nicht von ohngefehr / sondern Gott verhängt es, und hat jedem Ding seine Zeit / Straffe und Belohnung verordnet.

69.

Daß bey grassirender Contagion und Pestilenz die freye Luft inficiret werden solte / kan ich darinn nicht gläuben / weil kein Vogel und kein Thier da umher leben und sich conserviren würde. Die Luft wird zwar in den Häusern und engen Straßen corruptiret und ansteckend / daher folget aber nicht, Daß sie außserhalb und über die inficirten Städte und Dörffer vergiftet sey; Müste sonst alles was Athem und Luft schöpffet / hinrichten und tödten. Ob auch schon nach gelieferten Feld-Schlachten die Luft des Sommers etliche Meile lang insupportable wird; So haben wir doch kein Exemple / Daß die Peste darauf erfolget / welche fast allemahl ihren Ursprung aus Levant genommen, und durch Unvorsichtigkeit weiter eingedrungen.

70.

Wer *Naturam Maris* betrachtet und *speculiret*: *Omne immundum stercorosumque littoribus impingere*; Dessen *monstra*, *inundationes*, *naufragia*, Ebbe und Fluth / *orage & calme*; Daß eine See: Schlacht fast des Menschen *imagination* surpassire;
Daß

Daß die Seefahrer noch wol *as triplex circa pectus* haben; Daß solche Leute oftmahls den Tod für Augen gesehen/und ihren elenden Zustand nicht genug beschreiben können *cc.* Der muß als entzucket admiriren des grossen Gottes seltsame Regierung/ und zugleich/ was Gewinn und Industrie bey uns Menschen ausrichten/ und wie eine gemeine habitude alle Gefahr/ *maux & incommodites* addoucire und vergessen mache.

71.

Diejenigen/ so in einem Duell erstochen oder erschossen worden/ sind wol von Herzen zu beklagen und zu betauern/ massen ihre Seele Rachgierig und plötzlich zur Hölle fährt. Doch höret und siehet man/ wie leichtfertige Händler manchen den Hals brechen/ und die rohe Welt auf solche *tragicos exitus* wenig reflectire. L' honneur d' un Gentil homme & l' honneur d' une fille sont de pareille étoffe. Dem bravesten und Bescheidensten aber kann ein affront von brutalen und hitzigen Leuten begegnen/ welchen bey unser Noblesse kein Richter/ sondern Degē und Pistohl abzuwischen muß. Alsdieweil nun ein Nobilis, der grobe Wort/ Maulschelle oder coups de baston empfangen hat/ und es auf sich ersitzen lassen/ allenthalben verachtet/ und ein ruinirter Kerl ist/ so wolte ich bey dergleichen des aktre Gott bitten/ zu verhüten/ daß/ weil ich nur meine Ehre zu defendiren gedächte/ weder ich/ noch der ander entleiben möchte/ und darauf guten Muth haben. Des Königes in Franckreich scharffes Edict und Verbot wegen der Duelle, auch nunmehr des Herrn Chur-Fürsten von Brandenburg Ihres ist bekandt: Und solte jede hohe Oberkeit die Duellisten aus ihren *territoriis* versagen/ oder beym Kopffe nehmen/ und exemplariter abstraffen.

72.

Die Franzosen meynen: daß alle unsere Weine wegen vielen Tartari (einer aus Salz und Kalk vermischten Materie) und ermangelnder Reiffe der Trauben nicht gesund seyn; Jener Italus

H 3

nandte

mandte sie *Nobile acetum*, und kan nicht *negiret* werden / daß sie et-
ne Natürliche *aigueur* mit sich führen / und nicht viel Wasser ver-
tragen können. Die alte und starcke Firne-Weine fallen auf die
Nerven und erhitzen. Die Franz-Weine sind subtil und hitzig/
aber bey den mäßigen Gebrauch excellens; Die rothen und di-
cken nähren mehr, als andere / und die starcken frieren nicht / weil
sie viel hitziges Geistes und Salzes in sich haben. Gute Franz-
Weine muß man nothwendig mit Wasser mischen / unser Wasser
aber ist ohngekochet hart und voll *crudité*, dagegen das in Franck-
reich gesund / und wird von vielen Menschen allein getruncken /
weil es gleichsam durch die Hitze der Sonnen gekochet wird.
Wasser aber nehret nicht / sondern hilft nur die Vertheilung der
Speise befördern; Und gut Bier thut beydes. So ungesund
nun ungangbahre oder nicht recht ausgegehrte und harte Biere
sind / so gesund sind mittelmäßige / recht gekochte und in reinen
ungepichten Fässern verwahrete / weil sie dem Leib, Säfte und
Kräfte geben / daher wir Septentrionales die andern Nations an
Stärke und Schönheit übertreffen.

73.

Ich habe mich oft verwundert / wie sonst kluge Leute unser
Bier-brauen *ad exercitium artium vilium & sordidarum* rechnen
dürffen / da doch grosse Herrn solch *jus ad Regalia* ziehen; *Nobiles*
in allen Ländern en gros Kauffmannschafft treiben / und durch
Officiales von ihren Herrschafften und Gütern Wein / Früchte /
Holz und was von der Viehzucht in die Register fleußt / ver Silbern
lassen. Und kömmt fast nüchtern heraus / daß zwischen den
Wein- und Bier-Handel ein grosser Unterscheid seyn soll / indem
jener nur *ex una materia*, nemlich aus den Trauben / dieses aber
ex materia mixta gemachet wird. Man findet in der alten Tur-
nier-Ordnung: daß keiner / der durch Wechsel / Verkauffen &c.
seinen Adlichen Stand geschwächet / einreiten mügen / und dieje-
nigen / die von Adel gebohren und herkommen wären / *Dignitatem*
Familia

Familie von ihrer Mann- oder Erb- Lehnen Einkünften conserviren solten; Ich frage: Ob dahin die einem Lehn- Guth anlehbende Frau- Gerechtigkeit nicht gehöre? Und ob *Ordo Equestris* wol jemahls ein solch Kleinod verlieren/ und für geringe Krämerey und schimpffliche Handthierung ausruffen wollen?

74.

Grosse Herrn thun nicht unrecht/ wann sie von ihren Vätern und Vorfahren verschenckte/ verkauffte und verlicheue Domainal- Güter wieder an sich bringen/ allermassen dieselbe inalienable seynd/ und *Jura Principi reservata Successoribus omni tempore* zu gehören. Grosse Herrn laden aber Unsegen auf sich/ wann sie unschuldige Interessenten betrüben/ und nicht Ehrlich billige und genereuse Handlung dabey pflegen lassen.

Summum enim jus summa est injuria.



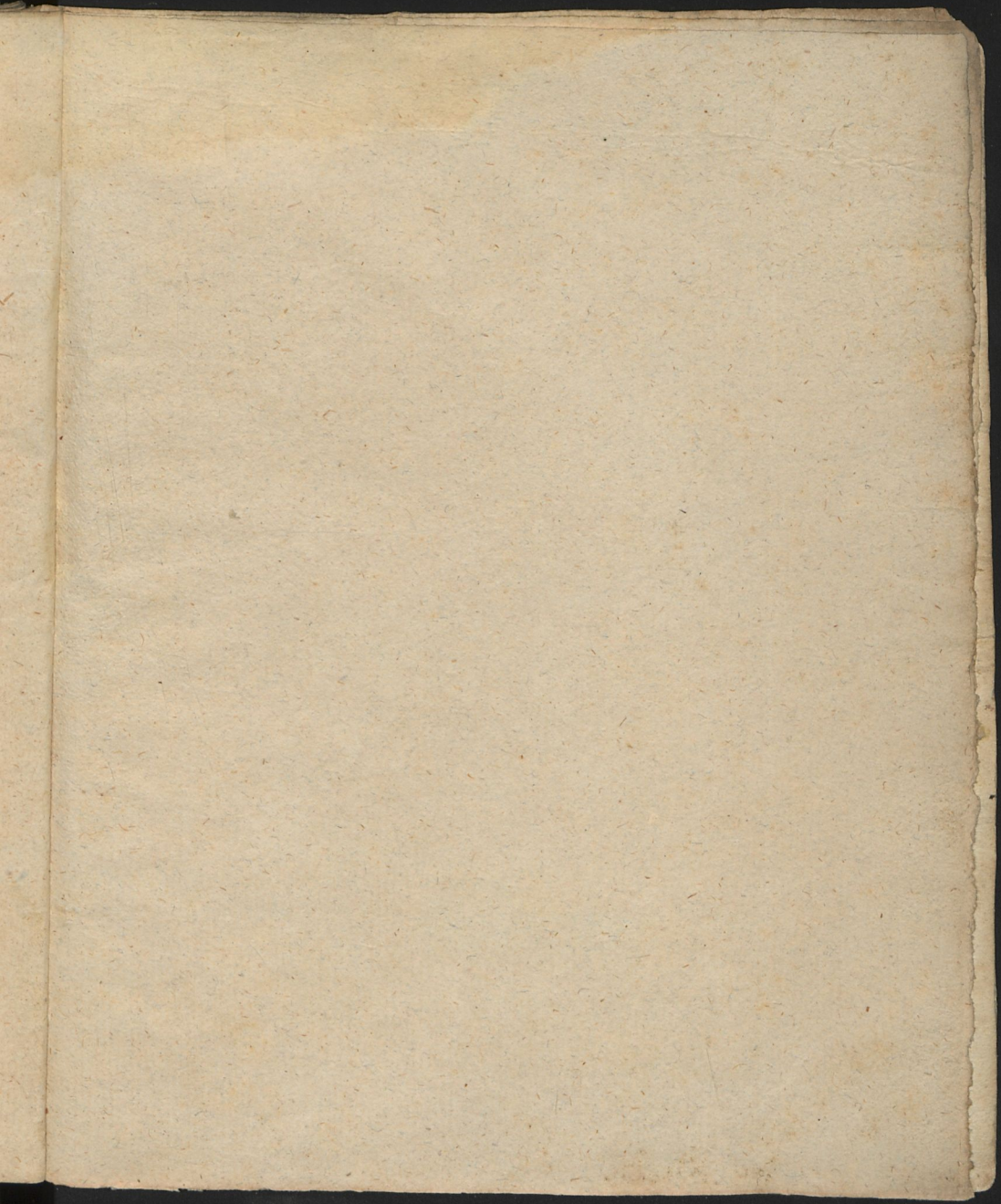
Die Welt ist ein Theater/ zu Leben geht allen anders vor. S. V3. 57.

Familie...
viele...
beim...
bestimmte...
für die...

74

Größe...
f...
man...
an...
gibt...
dann...
wird...
die...





84 18



Tha 1166

ULB Halle

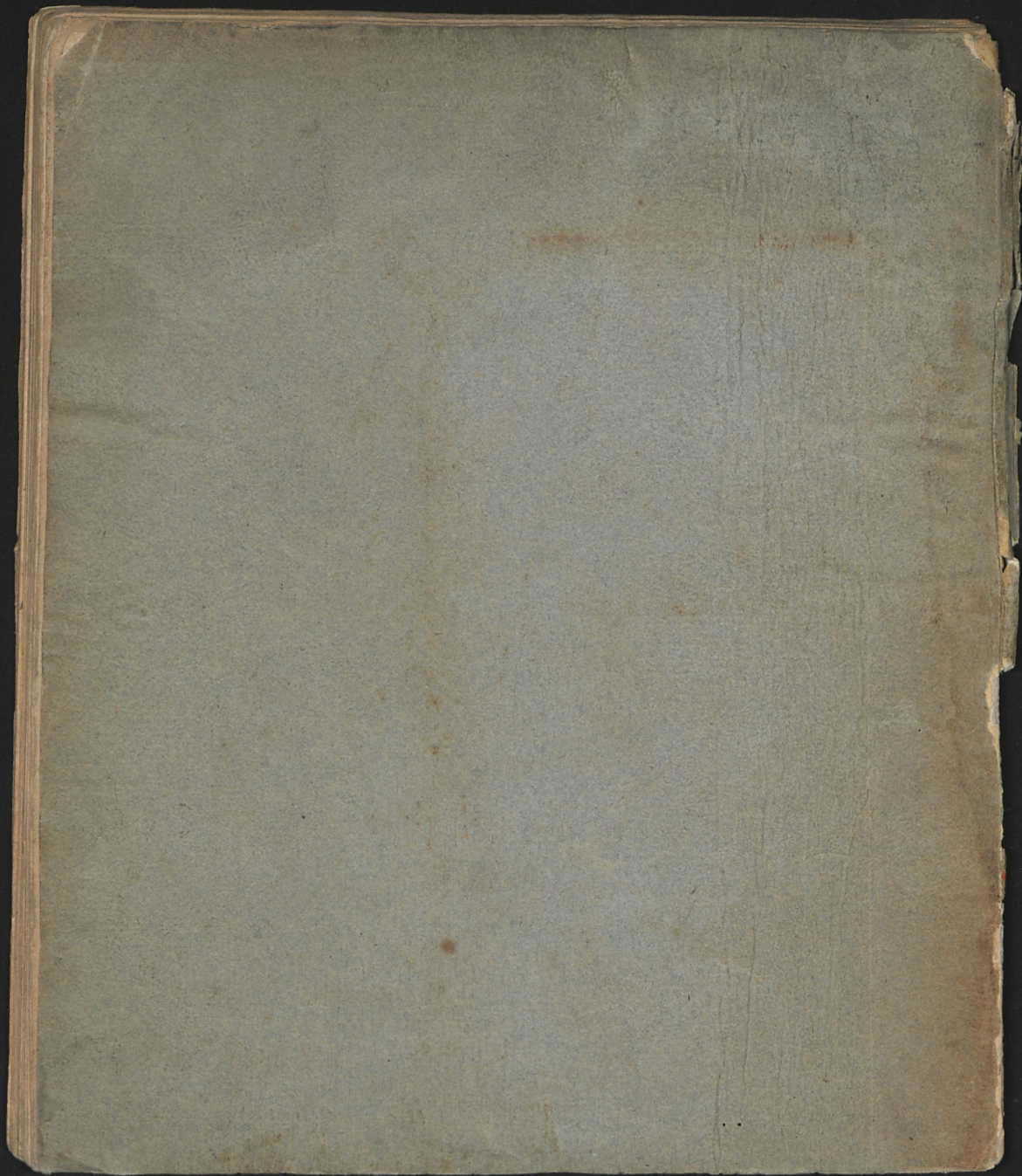
3

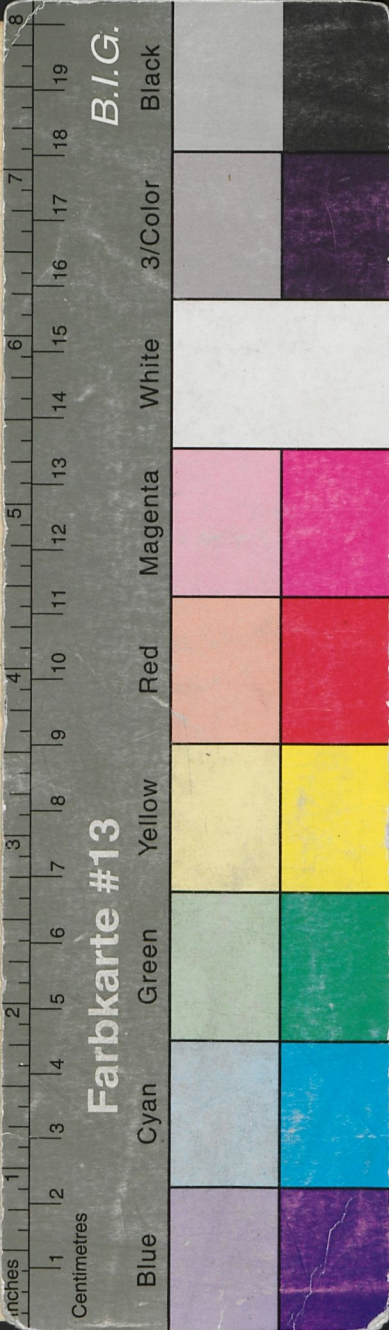
006 312 373



1166







Das Kön. f. n. H. d. Groß-Banck, Conte de Reichling

V. 39

CURIEUSE REFLEXIONES

Über verschiedene
Aus Politischen Weltbändeln/
der Historie / Natur-Wissenschaft / Kriegs- und
Commerciens - Wesen / Oeconomie,
Morale &c. genommene
Materien/

Nebst Entdeckung
Unterschiedlicher im Menschlichen Leben sich
ereigender defaults, nützlichen Lebens-Regeln/
und vernünftigen raisonne-
ments.

Zu weiterem Nachsinnen und Untersuchung der
klugen Welt heraus gegeben.



In Verlegung des Autoris,
1705.